

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Zeile (22 mm breit); im Textblatt 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Zeile (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zugsverträgen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfort. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,00. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 65

Freitag, den 18. März 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Washington entschleierte Geheimnis von Jalta

Deutschlands Aufteilung, Oder-Neisse-Grenze und „Kriegsverbrecher“

Washington, (Eig. Bericht.) Das Geheimnis über die Jalta-Konferenz, auf der vor zehn Jahren Roosevelt, Churchill und Stalin die Aufteilung Deutschlands, die Oder-Neisse-Linie, die Ausweisung der Deutschen aus den Ostgebieten und die Behandlung der „Kriegsverbrecher“ beschlossen, ist gelüftet. Das USA-Außenministerium hat die Protokolle von Jalta veröffentlicht. Allerdings wurden in verschiedenen Dokumenten Streichungen vorgenommen, um Frankreich, Polen und andere kontinentaleuropäische Staaten nicht zu sehr zu beileiden.

Eines der wichtigsten Themen der Konferenz von Jalta war die Aufteilung Deutschlands nach Kriegsende. Sowohl Churchill als auch Roosevelt und Stalin waren sich über die Aufteilung einig. Schon auf der Konferenz von Teheran hatte Roosevelt vorgeschlagen, die Aufteilung Deutschlands in fünf Teile vorzunehmen. Churchill befürwortete

die Zweiteilung durch Trennung der preußischen Gebiete von Süddeutschland. Auch wurde ein Plan erörtert, der Deutschland in ein preußisches Norddeutschland und ein süddeutsches Gebiet unter Einschluss Österreichs vorsah. Die Ruhr sollte internationalisiert werden. Bei den Beratungen in Jalta lehnten die USA die Neisse-Grenze ab. Die drei

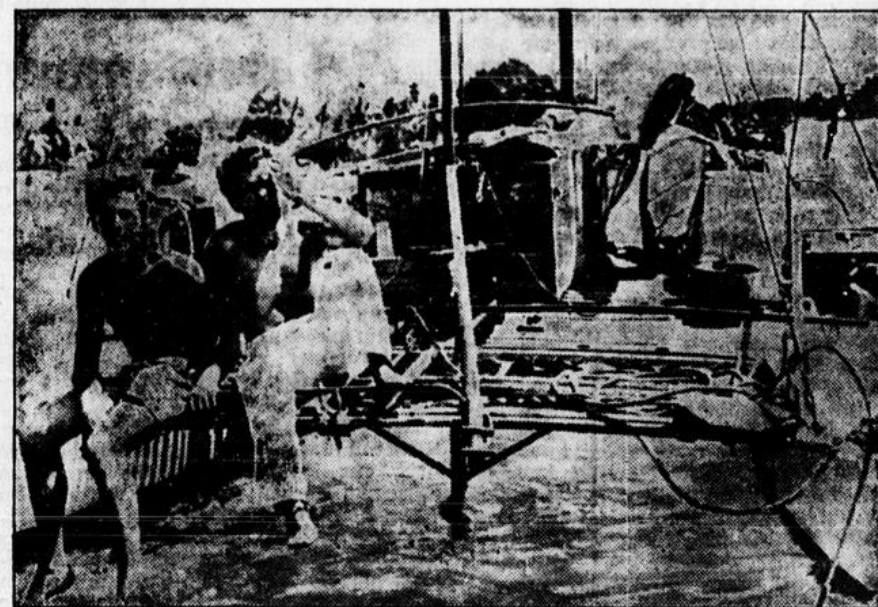
Staatschefs waren der Ansicht, daß die Ostgrenze Polens der Curzon-Linie im Osten folgen sollte. Dafür sollten die Polen einen wesentlichen Gebietszuwachs im Norden und im Westen erhalten. Die endgültige Festlegung der Westgrenze sollte auf der Friedenskonferenz erfolgen. Die Amerikaner betonten, es bestehe Einverständnis darüber, daß Polen auf Kosten Deutschlands Kompensationen erhalten solle, einschließlich des Teiles Ostpreußens südlich der Königsberg-Linie und Oberschlesiens bis zur Oder-Linie. Es erschien jedoch wenig gerechtfertigt, die Westgrenze bis zur westlichen Neisse vorzuziehen.

Der Standpunkt Churchills war, daß er immer eine Bewegung der Polen nach Westen anerkennen werde. Die Polen sollten Freiheit erhalten, Gebiete zu übernehmen, aber nicht mehr als sie wünschten und nur im Rahmen dessen, womit sie fertig werden könnten. „Ich möchte die polnische Gans nicht nadeln, bis sie an Verdauungsstörungen durch deutsches Gebiet eingeht.“ Wenn auch in England ein Widerwille dagegen bestehe, Millionen von Menschen gewaltsam umzusiedeln, so sei er, Churchill, persönlich darüber gar nicht entsetzt. Wenn die Polen Ostpreußen und Schlesien übernehmen, bedeute das die Umsiedlung von sechs Millionen Menschen. Das lasse sich praktisch durchführen, „denn wir haben sechs oder sieben Millionen Deutsche getötet, so daß es in Deutschland noch für einige Menschen Platz geben sollte.“

Molotow schlug vor, daß die polnische Westgrenze von der „polnischen Stadt Stettin“ aus längs der Oder weiter nach Süden und dann längs der Neisse gezogen werden sollte. Der damalige USA-Außenminister Stettinius stellte in einem Memorandum an Roosevelt die Forderung auf, daß als Grenze Polens für den Süden die östliche Grenze der Provinz Lemberg genommen werden sollte. Die Übertragung des Gebiets an Polen wäre auf Ostpreußen (mit Ausnahme von Königsberg, das an Rußland fiel), einen kleinen Küstestreifen von Pommern und Oberschlesien zu beschränken.

De Gaulle wollte Rheingrenze

Stalin teilte Roosevelt mit, daß ihm General de Gaulle vorgeschlagen habe, die französische Ostgrenze bis an den Rhein vorzuschieben. Das scheint abgelehnt worden zu sein, denn in verschiedenen Dokumenten sind wenig schmeichelhafte Äußerungen über Frankreich enthalten. Churchill erklärte zweimal, Frankreich solle nicht in den „exklusiven Club der Großmächte“ aufgenommen werden.



„GERÜMPEL“ ÜBERQUERTE DEN ATLANTIK

Die erste Atlantiküberquerung auf einem Floß glückte den beiden Brüdern Wolfgang und Heinz Kraker von Schwarzenfeld aus München. Sie segelten mit einem Fahrzeug, das aus zwei Bootskörpern mit darübergelegten Laternenrosten bestand, von Rotterdam durch den Kanal über die Kanarischen Inseln bis zur Antillen-Insel Barbados. Als einziges Navigationsinstrument benutzten sie einen kleinen Kompaß. Unser Bild zeigt das Brüderpaar auf dem Floß, das sie sinnigweise „Gerümpel“ getauft hatten, vor der Küste von Barbados.

Aushandlung des Morgenthau-Plans

Aus einem Memorandum des USA-Außenministeriums geht hervor, daß Churchill in Jalta den Morgenthau-Plan zunächst beipflichtet, aber später unterstützt hat. Die Einwilligung Churchills wurde damit errungen, daß ihm vorgehalten wurde, Großbritannien könne durch einen Umwandlung Deutschlands in einen reinen Agrarstaat („Kartoffelacker“) eine Menge deutscher Eisen- und Stahlmärkte erlangen und so einen gefährlichen Konkurrenten ausschalten.

In einem Memorandum des USA-Außenministeriums wurde betont, daß in der ersten Nachkriegszeit die USA den niedrigsten Lebensstandard in Deutschland begünstigen sollten, der noch mit der Verhütung von Seuchen und von Chaos zu vereinbaren sei. Die USA sollten eine Politik treiben, die drastischer sei, als es die Engländer vorschlugen, aber weniger drastisch, als es möglicherweise in der Absicht der Sowjets liege.

Aus einer Aufzeichnung des Dolmetschers Roosevelts geht hervor, daß der USA-Präsident auf der Jalta-Konferenz „gegen die Deutschen noch blutdürstiger war als im vergangenen Jahr in Teheran“.

Roosevelt drückte die Hoffnung aus, Marshall Stalin werde wieder einen Toast auf die Hinrichtung von 50000 Offizieren der deutschen Armee vorschlagen.

Roosevelt soll über die Verwüstungen auf der Krim, die von den Deutschen verursacht worden seien, entsetzt gewesen sein. Stalin hatte die Zerstörungen in der Ukraine geschildert und dem hinzugefügt: „Die Deutschen sind Wilde und scheinen in einem geradezu sadistischen Haß alles zu vernichten, was Menschen errichtet haben.“ Roosevelt stimmte dieser Ansicht zu.

Nach einer Darstellung Churchills betonte Stalin zur Frage der „Kriegsverbrecher“, es dürften keine Hinrichtungen ohne Gerichtsverhandlung vorgenommen werden. Wenn keine Gerichtsverhandlung stattfände, dürfe es auch keine Todesurteile, sondern höchstens Freiheitsstrafen geben.

Stalin schlug den Amerikanern und Engländern vor, die deutsche „Siegefrontlinie“ im Westen über Schweizer Gebiet zu umgeben. Churchill wies jedoch Stalin darauf hin, daß eine solche Maßnahme nicht durchführbar sei.

Während der Schlußphase der Jalta-Konferenz verlangte Stalin, Deutschland

Bittere Zumutung an England

In Jalta schlug Roosevelt dann bei Beratungen ostasiatischer Fragen eine Treuhand-Verwaltung für Korea für die Dauer von 20 bis 30 Jahren vor, die von einem sowjetischen, einem amerikanischen und einem chinesischen Vertreter ausgeübt werden sollte. Roosevelt glaubte nicht, daß es nötig sei, auch Großbritannien zur Teilnahme an der Treuhand-Verwaltung einzuladen. Roosevelt gab in dieser Beratung auch der Hoffnung Ausdruck, daß Großbritannien die Souveränität über Hongkong an China zurückgebe und daß Hongkong ein internationalisierter freier Hafen werde.

Zwölfte Unterschrift gesucht

Bonn, (dpa) Der SPD-Bundestagsfraktion fehlt noch die Unterschrift eines Abgeordneten aus dem Lager der Regierungskoalition, um ihre Normenkontrollklage gegen das Saarstatut beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe einbringen zu können. Wie gestern in Bonn aus SPD-Kreisen bekannt wurde, sollen elf Abgeordnete der FDP und des Gesamtdeutschen Blocks bisher Vollmacht erteilt haben, die Klage auch in ihrem Namen einzureichen.

Churchill: Amerikanische Version

London machte starke Bedenken gegen Veröffentlichung geltend

London, (Korr.) Churchill teilte gestern im Unterhaus mit, daß die britische Regierung der Veröffentlichung der amerikanischen Jalta-Dokumente zugestimmt habe. Er betonte jedoch, daß die britische Regierung starke Bedenken geltend gemacht habe und sich vorbehalten, ihre eigene Darstellung bekanntzugeben, wenn das Studium der amerikanischen Berichte dies als notwendig erweise. In den Berichten über den Inhalt der amerikanischen Veröffentlichungen habe er bereits „einige ernste Fehler“ festgestellt. Was jetzt in Washington herausgegeben wurde, sei eine amerikanische Version und kein Konferenzbericht, dem alle Teilnehmer zugestimmt hätten.

Churchill sprach weiter die Besorgnis aus, daß ein offener Meinungswechsel auf künftigen Konferenzen beeinträchtigt werden könnte, wenn derartige Publikationen üblich würden. Als ein Abgeordneter ein Zitat aus den amerikanischen Veröffentlichungen aufgriff, über die Polen enthielt, erhob sich der Premierminister noch einmal und erklärte, seine Vergangenheit sollte eigentlich zeigen, mit welcher tiefer Sympathie er dem polnischen Volk gegenübergestanden habe.

Keine Zustimmung zum Saarabkommen

Düsseldorf, (Inw.) Die Fraktionen der FDP, des Zentrums und der SPD haben gestern in Düsseldorf übereinstimmend

Jugendaussprache ohne Ergebnis

Das erste Gespräch des Bundesjugendrings mit FDJ beendet

Bonn, (dpa) Zu dem seit langem geplanten ersten Gespräch der Jugendverbände von Ost und West trafen Vertreter der Sowjetzonen-FDJ und des Bundesjugendrings gestern in Bad Godesberg zusammen. Die Verhandlungen wurden nach über dreistündiger Aussprache ohne konkretes Ergebnis beendet. Die FDJ-Vertreter haben in der Frage der Freilassung politischer Gefangener keine sachlichen Zusagen gegeben, sondern nur erklärt, zunächst müsse dem FDJ-Zentralrat berichtet werden. Sie hätten im übrigen vorbereitete Manuskripte mitgebracht, „aus denen die Antworten vorgelesen wurden“. Die Atmosphäre des Gesprächs, sagten die Vertreter des Bundesjugendrings, war „menschlich gut“.

Der einzige konkrete Erfolg der Verhandlungen ist, daß sich die FDJ-Delegation von der Ostberliner Erklärung der FDJ distanziert hat, es gebe in der Sowjetzone keine politisch inhaftierten Jugendlichen, sondern nur Kriminelle. Diese Distanzierung hatte der Bundesjugendring zur Bedingung irgendwelcher Verhandlungen überhaupt gemacht. Die FDJ-Vertreter haben sie in die Worte gefaßt, sie wollten nicht behaupten, es gebe keine politisch inhaftierten Jugendlichen, sondern sie könnten nur feststellen, daß sie davon nichts wüßten. Später haben die FDJ-Funktionäre sogar erklärt, sie hätten durch ihren Kontakt zu den Regierungsstellen den nötigen Einfluß, um die Freilassung dieser Häftlinge zu erreichen.

CSU verließ Bayern-Landtag

Wegen einer unqualifizierten Äußerung des Innenministers

München, (dpa) Zu dem schwersten Zwischenfall seit Bestehen des bayerischen Parlaments kam es gestern nachmittag. Die CSU-Fraktion beschuldigte den bayerischen Innenminister Dr. Geiselhöringer (Bayernpartei), die CSU-Abgeordneten als „schwarze Lumpen“ bezeichnet zu haben. Gleichzeitig teilte sie mit, daß sie sich so lange nicht mehr an den Beratungen des Plenums und der Ausschüsse, in denen der Innenminister anwesend ist, beteiligen werden, bis diese Ehrenkränkung beseitigt sei. Das geschah dann nach einer Beratung im Ältestenrat.

Der Vorfall ereignete sich nach einer erregten Aussprache über die Sitzaufteilung des parlamentarischen Beirats.

Nachdem sich der Ältestenrat für eine halbe Stunde zurückgezogen hatte, kehrte die CSU wieder in den Saal zurück. Auf den Gesichtern der Abgeordneten war zu lesen, daß der Zwischenfall beigelegt war. Vor dem Plenum gab Innenminister Dr. Geiselhöringer zu, von „schwarzen Brüdern“ (nicht Lumpen!) gesprochen zu haben und nahm diese Äußerung mit Bedauern zurück.

Bundestag beriet Personalvertretung

Gesetz in zweiter Lesung verabschiedet — Weitere Ausschlußberatungen

Bonn, (dpa) Nach mehr als achtstündiger Aussprache verabschiedete gestern der Bundestag das Personalvertretungsgesetz in zweiter Lesung. Es soll am 1. Juni in Kraft treten. Unter dessen soll es aber bis zur dritten Lesung nochmals in den Ausschüssen behandelt werden.

Mit 231 gegen 182 Stimmen bei vier Enthaltungen nahm das Plenum einen Antrag an, nach dem für Rechtsstreitigkeiten aus dem Gesetz nicht das Arbeitsgericht, sondern das Verwaltungsgericht zuständig sein soll.

Die Auseinandersetzungen über die gewerkschaftliche Mitwirkung wurden vornehmlich innerhalb der Koalition geführt, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen dem CDU-Abgeordneten Kramel und seinem Fraktionskollegen, dem stellvertretenden DAG-Vorsitzenden Schneider, kam, der die Ausführungen Kramels „ziemlich reaktionär“ nannte.

Ein Bundespersonalausschuß soll nicht gebildet werden. Nach einer neuen Fassung des Gesetzentwurfs soll die letzte Entscheidungsbefugnis bei Meinungsverschiedenheiten zwischen der obersten Dienstbehörde und der Personalvertretung nicht der Bundespersonalausschuß, sondern die Bundesregierung haben.

Gegen die Stimmen der SPL und des Gewerkschaftsfüglers der CDU/CSU wurde die Ausschlußvorlage dahingehend abgeändert, daß die Personalräte bei der Aufstellung von Urlaubsplänen, bei der Festsetzung der Arbeitszeit und der Pausen kein Mitbestimmungsrecht, sondern nur ein Mitwirkungsrecht haben.

Auch noch Verkehrsfinanzgesetz!

Etwas abgekämpft durch die achtstündige Aussprache über das Personalvertretungsgesetz begann der Bundestag am Abend die zweite Lesung des Verkehrsfinanzgesetzentwurfes.

Das Plenum nahm einen von einer CDU/CSU-Gruppe gestellten Änderungsantrag an, durch den von der gleichmäßigen Besteuerung der Anhänger und Lastkraftwagen abgegangen wird. Die Beratung wird heute fortgesetzt.

Adenauer im Bundesrat

Bundeskanzler Dr. Adenauer nahm gestern an der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Bundesrats teil, der die Pariser Verträge beriet. Der Bundeskanzler machte nach seiner Grippe-Erkrankung immer noch einen angegriffenen Eindruck.

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Mende setzte sich gestern für eine Verstärkung des Bundesgrenzschutzes von 20 000 auf 60 000 Mann und eine wesentlich modernere Bewaffnung ein.

Die Ratifikationsdebatte über die Pariser Verträge wird im Rat der französischen Republik vom 23. bis 25. März stattfinden.

36 deutsche Arbeiter aus Nordhorn wurden gestern auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstätte in Enschede bei einem Verkehrsunfall zum Teil schwer verletzt. Der Omnibus mit den Arbeitern war an einer Straßenkurve mit einem entgegenkommenden Omnibus zusammengestoßen.

In San Marino, der kleinsten Republik der Welt, wurden die beiden Linkssozialisten Forcellini und Meloni für die nächsten sechs Monate zu Regenten gewählt.

Der griechische Botschafter in Buenos Aires teilte mit, daß er augenblicklich mit der argentinischen Regierung über eine Erlaubnis zum Walfang in der Antarktis verhandelt.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Auf der Westseite eines über Finnland liegenden und sich langsam ausfüllenden Tiefdruckgebietes hält die Zufuhr frischer Meeresluft nach Nordrhein-Westfalen an.

Vorhersage für Freitag: Starke Bewölkung und im Laufe des Nachmittags erneut einzelne Schauer. Mäßige Winde aus Nordwest bis Nord. Tageshöchsttemperaturen etwas über null Grad, nachts verbreitet leichter Frost.

Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.



Aktivere Sozialpolitik

U. M. „1955 — das Jahr der Innenpolitik“, so hießen die Parolen am Beginn des Jahres, so stand es in zahlreichen Prognosen für das neue Jahr zu lesen. Diese neue Phase lief bereits kurz vor der Ratifizierungsdebatte am. Einstimmig verabschiedete der Bundestag in zweiter und dritter Lesung das vierte Änderungsgesetz zum Lastenausgleich. Der Gesetzentwurf hatte monatlich den Ausschuss beschäftigt. Um das Inkrafttreten des Gesetzes nicht noch weiter zu verzögern, verzichteten alle Parteien auf Abänderungsanträge. In dieser Woche wird sich das Bundeskabinett nun auf einer Sondersitzung mit dem Thema „Sozialreform“ beschäftigen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die langersehnte Reform noch in diesem Jahr verabschiedet werden.

Das ist immerhin ein hoffnungsvoller Beginn. Mit großem Ernst haben die Sprecher der Parteien in der Bundestagsdebatte darauf hingewiesen, daß die Verträge für eine gemeinsame europäische Sicherheit auch eine soziale Seite haben. Es ist verständlich, daß bei einer Aufstellung deutscher Divisionen für die Vertriebenen, die Flüchtlinge und alle Kriegsoffer diese soziale Seite ein ganz besonderes Gewicht haben muß. Die Millionen, die hier noch im Schatten des Wiederaufbaues stehen, haben vor allem das Bedürfnis nach sozialer Sicherheit. Wir hatten gerade in den Tagen vor der großen Debatte im Bundestag Gelegenheit, mit dem Vertriebenenminister eines Zonengrenzlandes ein Lager mit Flüchtlingen aufzusuchen. Nach der Besichtigung sprach der Minister zu einigen tausend Vertriebenen aus Mitteldeutschland, die seit vielen Monaten bereits im Lager leben. Obgleich 135 000 Flüchtlinge noch immer in Lagern leben und täglich durchschnittlich etwa 400 Flüchtlinge und Vertriebene in diesen Lagern aufgenommen werden, ist für sie in sozialer Hinsicht bisher am wenigsten getan worden.

Ist es nicht endlich an der Zeit, das Problem der Sowjetzonenflüchtlinge einmal ernsthafter als bisher mit den westlichen Alliierten zu besprechen? Ist es nicht notwendig, die künftigen Verbündeten der Bundesrepublik darauf hinzuweisen, daß nicht zuletzt infolge der Versäumnisse ihrer Politik die Bundesrepublik sich genötigt sieht, jenen Menschen Beistand zu gewähren und für sie zu sorgen? Die Bundesrepublik hat es noch nicht vermocht, den Flüchtlingen in ausreichender Weise Hilfe anzubieten zu lassen, weil ihre Kräfte dazu nicht ausreichen. Sollte die Bundesregierung nicht mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß alles, was auf diesem Gebiet geschieht und in Zukunft noch geschehen muß, von den Westmächten ebenfalls als ein Verteidigungsbeitrag angesehen wird?

Wenn für einen Teil des Volkes die Herstellung der sozialen Gerechtigkeit noch nicht erfolgt ist, muß die Verteidigungskraft zwangsläufig geschwächt werden; denn für diesen Teil ist die Sicherung der sozialen Ordnung wichtiger als Bataillone und Beistandspakte. Aus diesem Grunde muß man die sozialpolitische Initiative der Bundesregierung begrüßen. Bei aller militärischen Aufrüstung darf niemals vergessen werden, daß die soziale Aufrüstung die sicherste Basis einer gesamtdeutschen und gesamteuropäischen Endlösung ist. Es wäre gut, wenn von jetzt ab die Innenpolitik, vor allem die Sozialpolitik, das ganze Jahr hindurch den Vorrang behalten würde; zumindest aber sollte für die Zukunft ein Gleichschritt in der Bearbeitung außenpolitischer und innenpolitischer Probleme hergestellt werden, allein aus der Erkenntnis heraus, daß ohne eine befriedigende und fundierte Innenpolitik, auf weite Sicht gesehen, die beste Außenpolitik nicht erfolgreich sein kann.

Stolpert Hammerskjöld über Israel?

Er sprach von „Plänen zur Auflösung des unruhigen Staates“ — Verbitterung in Tel Aviv

Der Staat Israel ist der arabischen Welt ein Dorn im Auge. Nicht nur einzelne arabische Staaten, sondern die gesamte Arabische Liga bezweifelt die „Natürlichkeit“ dieses Staates. Er gilt in Ägypten, Syrien und Saudi-Arabien als „künstliches Nachkriegsgebilde“. Diese politische Stiefkindenschaft mitten in der arabischen Mächtegruppe hat Israel verbittert. Nationale Gruppen haben ein Übriges getan, um die Spannung zwischen Israel und Ägypten, aber auch den anderen arabischen Staaten von Jahr zu Jahr zu verschärfen.

Es ist die Aufgabe der Vereinten Nationen und des Sicherheitsrates, Reibungsflächen möglichst zu glätten und aus neutraler Perspektive die Probleme zu beurteilen, zu schlichten und zu lösen. Damit die UNO diese Aufgabe auch erfüllen kann, ist der gute Wille beider Gegner in einem Streitfall Voraussetzung.

Der Eindruck bei der UN

In letzter Zeit hat sich jedoch bei den Vereinten Nationen der Eindruck vertieft, daß auf Seiten Israels der gute Wille zu einem friedlichen Zusammenleben mit

der arabischen Welt recht schwach ist. Dieser Eindruck führte dazu, daß UNO-Generalsekretär Hammarskjöld auf Grund ihm zugänglicher Informationen aus diplomatischen Kreisen der Großmächte von „Plänen zur früheren oder späteren Auflösung dieses unruhigen Staates“ sprach. Man solle in Arabien den territorialen Zustand der „früheren Jahrzehnte“ wieder herstellen.

In Israel haben diese angeblichen Pläne große Verbitterung und Angriffe gegen UNO-Generalsekretär Hammarskjöld ausgelöst, der eine überpolitische

Aufgabe zu erfüllen habe. In Tel Aviv soll untersucht werden, ob ein solcher Plan zur einstigen Einverleibung Israels in die arabische Welt besteht, und wenn ja, ob er möglicherweise sogar von Hammarskjöld auf Anraten arabischer Politiker beim Sicherheitsrat und der UNO „infiltriert“ worden ist.

Araber an den Sicherheitsrat

Bekannt ist lediglich, daß Ägypten, Syrien und Saudi-Arabien kürzlich Empfehlungen an den Sicherheitsrat richteten, in denen es heißt, daß das israelische Staatsproblem von Grund auf gelöst werden müsse. Bei den Vereinten Nationen müsse sich die Erkenntnis durchsetzen, daß Israel als Fremdkörper in der arabischen Welt auf die Dauer nicht existenzfähig und eine allgemeine Gefahr für den Frieden sei.

Die arabischen Staaten sind bei den Vereinten Nationen seit längerer Zeit gegen Israel aktiv. Wenn es ihnen jetzt gelungen sein sollte, die Großmächte für eine durchgreifende Lösung der Israelfrage zu gewinnen, wird es in Tel Aviv höchste Zeit, daß gegen die nationalen Gruppen und Offiziere scharf durchgegriffen wird, die stets neue Unruhen stiften. Die Regierung bereitet jetzt ein Sondergesetz vor, das die nationalen Umtriebe ausschalten soll, die den Bestand des Staates und den Frieden mit der arabischen Welt gefährden.

„Empörende Einmischung“

Vielleicht lassen sich die Spannungen zwischen Israel und den arabischen Ländern auf diese Weise im letzten Augenblick glätten. Nicht aus der Welt zu schaffen ist aber nach Ansicht Israels die „empörende Einmischung“ des UNO-Generalsekretärs Hammarskjöld, einer politisch hochneutralen Person. Die Regierung in Tel Aviv will deshalb in Erwägung ziehen, die Abberufung Hammarskjölds von seinem Posten zu fordern.

Urabstimmung am 22. März

Über die geforderte Lohnerhöhung von 12 Prozent im Bergbau

Bochum. (dpa) Die IG Bergbau hat dem Vermittlungsvorschlag des Bundeswirtschaftsministers Erhard zur Klärung des Lohnkonfliktes im Steinkohlenbergbau zugestimmt. Sie wird aber unabhängig davon am 22. März eine Streikurabstimmung durchführen. Die Bergarbeiter und Bergbaugestellten sollen entscheiden, ob zur Durchsetzung der geforderten Lohnforderung auf eine Erhöhung der Löhne und Gehälter um 12 Prozent ein Streik ausgerufen werden soll.

Der Vorsitzende der IG Bergbau, Imig, teilte mit, daß zu der Urabstimmung 500 000 Bergleute der beiden Steinkohlengruben Ruhr und Aachen aufgerufen werden. Das niedersächsische Revier mit 12 000 Arbeitnehmern nehme an der Urabstimmung nicht teil. Auf den Stimmzetteln werde gefragt, ob die Lohnforderungen mit einem Streik durchgesetzt werden sollen. Die Vorbereitungen für die Urabstimmung sind sofort nach dem Beschluß des Hauptvorstandes aufgenommen worden.

„Marsch nach Brüssel“

Brüssel. (Korr.) Die belgische katholischen Organisationen wollen trotz Demonstrierens verboten am Sonntag, dem 26. März, ihren „Marsch auf Brüssel“ antreten, um gegen die Schulgesetze der Regierung zu protestieren. Der Bürgermeister von Brüssel hat die Massendemonstration wegen der Gefahr von Zwischenfällen verboten. Das „Nationalkomitee für die Verteidigung der demokratischen Freiheiten“ hat erneut alle

belgischen Bürger zum Marsch nach Brüssel aufgerufen.

„Normale Waffen“

Washington. (INS) Aus Erklärungen Präsident Eisenhower und des Außenministers Dulles ist in den letzten beiden Tagen hervorgegangen, daß die USA darauf vorbereitet sind, taktische Atomwaffen als „gebräuchliche Waffen“ im Ernstfall gegen militärische Ziele einzusetzen. Eisenhower erklärte, daß Atomwaffen heute „als normale Mittel der Verteidigung“ betrachtet würden.

Atomversuch an Panzern

Washington. (INS) Bei der nächsten Auslösung einer Atombombe in Nevada werden zum erstenmal Einheiten der USA-Panzerarmee in nur drei Kilometer Entfernung vom Explosionsherd stationiert werden. Die USA-Armee will ihre Theorie erhärten, daß die Panzerarmee auch unter der Einwirkung von Atomwaffen auf dem Schlachtfeld kampffähig bleibt.

56 amerikanische Panzer sollen bei dem nächsten Atomversuch, der etwa Mitte April erwartet wird, drei Kilometer vom Explosionszentrum aufgestellt werden. Die 220 Mann Besatzung, vier Mann in jedem Panzer, werden ohne weiteren Schutz der Einwirkung von Atomwaffen ausgesetzt sein. In Schützengraben werden sich mehrere hundert andere amerikanische Soldaten während der Atombomben-Explosion aufhalten.

Sprengstoffanschlag auf Schwennicke

Päckchen an Berliner FDP-Vorsitzenden explodiert — Sekretärin verletzt

Berlin. (dpa) In den Mittagsstunden des Donnerstags explodierte im Verwaltungsbau der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin-Siemensstadt ein an den Berliner FDP-Vorsitzenden Schwennicke gerichtetes Päckchen. Schwennicke war nicht zugegen. Seine Sekretärin, die das stark verschürte Päckchen öffnete, erlitt Verbrennungen an Gesicht und Füßen. Außerdem wurde ein Bote verletzt. Nach den ersten Feststellungen scheint ein Sprengstoffanschlag wahrscheinlich.

Schwennicke ist Vorstandsmitglied bei den Siemens-Schuckert-Werken. Das Päckchen war an die Landesgeschäftsstelle der FDP in Berlin-Charlottenburg gerichtet und von dort zusammen mit anderen Briefschaften an das Büro Schwennickes in Siemensstadt weitergeleitet worden. Das

Vorzimmer Schwennickes, wo die Sekretärin das Päckchen öffnete, das einen Umfang von 8 mal 15 Zentimeter hatte, ist in Mitleidenschaft gezogen worden.

Daisy gibt Erklärungen ab

London. (Korr.) Zu der Aufforderung des Bundeskanzlers an Botschaftsrat Schlitter, nach Bonn zurückzukehren, sagte Frau Schlitter gestern, ihr Mann sei erkrankt. Die Reise nach London, die eine private Reise sei, habe der Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Löss, Botschaftsrat Schlitter bereits Anfang Januar freigestellt. Es habe Einverständnis mit Dr. Löss darüber bestanden, daß Schlitter jederzeit nach London fahren könne, um seine Angelegenheiten zu regeln.

Poujade beobachtet mit Argusaugen

Überwachung der Abstimmung in der Nationalversammlung

Paris. (Korr.) Ein Kongreß der Poujade-Bewegung in Frankreich, die den Steuerstreik propagiert, sprach sich in Paris gegen die Gewährung von Sondervollmachten an die Regierung Faure aus. Poujade selbst forderte die Delegierten auf, am Freitag zur Nationalversammlung zu marschieren und von den Zuschauertribünen aus genau zu beobachten, wie die Abgeordneten der einzelnen Departements zu den von Faure verlangten wirtschaftlichen Sondervollmachten Stellung bezögen.

Der Kongreß forderte einstimmig die Aufhebung einer Gesetzesvorschrift, wonach Gewerbetreibende, die sich einer Steuerkontrolle entziehen, bestraft werden.

Die eigentliche Bezeichnung der Poujade-Bewegung ist „Union der Handelstreibenden und der Handwerker“. Sie wurde von dem Papierwarenhändler Pierre Poujade in Saint-Cere im Departement Lot (Südwestfrankreich) und einigen Gesinnungsgenossen mit dem Ziel gegründet, kleine Gewerbetreibende vor den Übergriffen des Fiskus zu schützen, überwachende Steuerkontrollen zu verhindern und Zwangsversteigerungen wegen kleinsten Steuerschulden zu verhindern.

Die Poujade-Bewegung zählt nach den Angaben ihres Gründers 800 000 Mitglieder.

„08/15“ in Dänemark

Kopenhagen. (Korr.) Arrest bis zu 40 Tagen verhängte ein Gericht in Roenne

Chinesische Dschunken versenkt

Hongkong. (Reuter) Die Luftstreitkräfte Tschiang Kai-scheks haben vor der chinesischen Festlandküste zehn Kanonenboote und motorisierte Dschunken der Chinesen versenkt. Das Gefecht soll westlich des Inselstützpunktes Quemoy stattgefunden haben.

Der Außenminister Tschiangs erklärte gestern im Parlament, die Regierung von Taipeh habe einen amerikanischen Vorschlag auf Waffenruhe in der Formosa-Straße abgelehnt. Der Vorschlag sei Anfang des Monats von USA-Außenminister Dulles bei seinen Besprechungen mit Tschiang Kai-schek gemacht worden.



FÜR KENNER!

REEMTSMA
OVA
VIRGINIA
Doppelmischung

auf der Insel Bornholm über drei Unteroffiziere, weil sie ihren Soldaten befohlen hatten, „Rasierwasser“ aus der Ostsee zu holen. Die Soldaten mußten bei strenger Kälte bis zu den Hüften in die Ostsee waten und dort „Rasierwasser“ in die Stahlhelme schöpfen. Nach dem Rasieren mußten sie das Wasser wieder in die Ostsee zurücktragen. Der Hauptangeklagte, ein Fähnrich, bekannte sich außerdem schuldig, bei seiner Rasierwasseraktion „unglückliche Ausdrücke“ gebraucht zu haben.

Minister amtsentoben

Berlin. (dpa) Der Sowjetzonenminister für Land- und Forstwirtschaft, Scholz (Bauernpartei), ist amtsentoben worden. Neuer Landwirtschaftsminister soll der bisherige Stellvertreter Hans Reichelt (ebenfalls Bauernpartei) geworden sein.

Sechster Atomversuch verschoben

Las Vegas. (INS) In der Wüste von Nevada wurde gestern die sechste Atomexplosion der diesjährigen Versuchsserie kurz vor der Auslösung wegen ungünstiger Wetterbedingungen verschoben.

Die amerikanischen Atomversuche in Nevada haben nach Mitteilung eines kanadischen Wissenschaftlers bewirkt, daß Schneefälle im Gebiet von Ottawa radioaktiv sind.

HOTEL Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(19. Fortsetzung)

„Zum erstenmal in der Schweiz?“
„O nein.“
„Aber ich hoffe, es gefällt Ihnen in Zürich?“
„Sicher.“
„Eine nette Stadt, wie? Etwas teuer geworden in den letzten Jahren, aber für Amerikaner spielt das natürlich keine Rolle.“
„Gewiß nicht.“
„Wie lange wollen Sie bei uns bleiben?“
„Das steht eben noch nicht fest.“
„Oh! Müssen Sie weg, oder wollen Sie bloß weg? In letzterem Fall würde ich Ihnen nämlich raten...“
„Ich fürchte, ich muß weg, Herr Doktor.“
„Ach so! Sie haben einen Beruf.“
„Gehabt“, sagte Frau Karlovskaja und war schon auf der Treppe, „jetzt hab ich keinen mehr.“

Unten auf der Straße öffnete sie ihre Handtasche, um das Taschentuch herauszunehmen, und dabei kam ihr ein schmales Blatt Papier zwischen die Finger, das sich bei näherem Anschauen als Doktor Fruggs Rezept erwies. Sie zerriß es in kleine Stücke, und der Sommerwind trug die Schnitzel davon.

„Nummer 126“, berichtete der Portier Schälts Herr Kyser, „das ist dieser Münchner, fährt für ein paar Tage weg, will aber sein Zimmer behalten. Es ist natürlich ein Verlustgeschäft für uns, denn ich könnte es jeden Tag mit voller Pension vermieten, aber weil er doch ein Geschäftsfreund dieser zwei Finnen ist — 86 und 87 mit Bad —, hab ich ihm zugesagt, das

Zimmer drei Tage lang zu reservieren.“ Ohne sich aufzurichten, schaute er von unten her fragend in Kyser abgeschaltetes Gesicht. „Ich denke, es war so richtig?“ „Natürlich“, meinte der geistesabwesend, — „wohin fährt er denn?“
„Nach Innsbruck. Wir haben ihm eine Rückfahrkarte besorgt.“
„Sagen Sie, Schälts, vielleicht ist es mir nur so vorgekommen, aber belästigt dieser Mensch nicht unser Fräulein Keil?“
„Nichts dergleichen bemerkt“, sagte der Portier ablehnend und dachte, daß sich die tüchtige Keil schon zur Wehr setzen würde, wenn ihr so was zuwider wäre. Er hätte auch gerne gesagt: Der Brooks rennt ihr neustens ja gleichfalls nach, aber er hielt lieber den Mund. Erstens war es unter seiner Würde, solche gewichtslosen Eskapaden seiner unbeschäftigten herumlungenden männlichen Gäste überhaupt zu notieren, und zweitens fürchtete er, mit einer eventuellen Zustimmung Öl ins Wasser zu gießen, denn Herr Kyser stand Fräulein Keil auch nicht gleichgültig gegenüber.

Hinter seinem breiten Rücken hörte er den Pagen Christian durch die Nase schnauben wie ein Pferd, das gerne durchgehen will. Er hatte natürlich wieder einmal zugehört. Der Junge horchte und spitzte überall herum, anstatt sich um seinen Dienst zu kümmern und hatte sich nicht entblödet, ihm neulich mit der Mitteilung aufzuwarten, daß die Keil mit diesem Szeklas auf Du und Du stünde. Herr Schälts beschloß, seinem jungen Untergebenen bei nächster Gelegenheit gründlich den Kopf zu waschen.

Das war nicht wohlgetan, aber der Hoch-

gestiegene vermeidet es oft instinktiv, seinen kleinen Anfängen Erinnerung und Achtung zu bewahren. Vor einigen dreißig Jahren ist Herr Schälts ebenfalls Page gewesen, geradeso wassergestriegelt, neugierig, eifrig, supergescheit und trinkgeld-lustern wie die zwanzig grünen und braunen Boys des Terminus, die sich unbeachtet wie die Katzen überall herum-schoben und dabei oft erstaunliche Dinge erfuhren. Sie hätten die Hotelleitung darüber aufklären können, daß es mit der Geschäftsfreundschaft zwischen Szeklas und den zahlungskräftigen Finnen nicht so weit her sei, und daß ihre Unterredungen meistens mit Blitz und Donner endeten. Sie hätten auch erzählen können, daß es beide Kontrahenten peinlich vermieden, irgendwelche Firmennamen zu nennen, daß sie stets bloß von „meinem Mittelsmann“, „der Innsbrucker Repräsentant“, „unsere Vertrauensleute“, von „unserer Gruppe“ und „Auftraggebern“ redeten.

So etwas wirkt komisch. Die Jungen fanden es zwar bei weitem nicht so interessant wie die Tatsache, daß die Verbindungstür zwischen dem Schlafzimmer des elefantenhaften Herrn Nursis Bey und jenem seiner angeblichen Schwägerin morgens manchmal offen stand, oder daß der Barmixer Monsieur Peter einigen Gästen winzige Päckchen zusteckte und dafür Hundertfranknoten bekam, aber sie spitzten die Ohren, wenn Herr Ropänen über Batterien von Flaschen hinweg die rauhe Stimme erhob und in eigenartig gefärbtem Deutsch unangenehme Dinge äußerte.

„Sie mißverstehen unseren Standpunkt, lieber Freund“, sagte er in dieser Minute voller Hohn, „es ist uns weit weniger darum zu tun, das U-Eisen zu bekommen, als zu verhindern, daß es in andere Hände kommt. Wir besitzen selber genug davon, das ist kein Geheimnis mehr, wir haben es nicht notwendig, die Katze im Sack zu kaufen, wir nicht!“

Viel Wirkung hatte der Ton nicht. „Ich habe Ihnen schon einmal auseinander-

gesetzt, daß ich persönlich an der Ver-zögerung unschuldig bin“, sagte der Mann im Sessel gegenüber. „Morgen fahre ich nach Innsbruck hinüber, damit die Geschichte endlich in Gang kommt. Aber so oder so — das sage ich Ihnen heute: Wir werden das Geschäft unter allen Umständen machen, entweder mit Ihnen oder —“ hier wurde eindrucksvoll eine Athletenschulter gehoben — „mit andern Leuten.“

Herr Brastad, der bis jetzt mit geschlossenen Augen und über dem Magen gefalteten Händen in seinem Stuhl gelegen hatte, öffnete überraschend den Mund. „Oh!“ meinte er ausdrucklos, „wir haben gehabt den Eindruck, daß Ihnen doch daran gelegen ist, das Geschäft mit uns zu machen. Sie haben gewagt dafür viel.“

Szeklas wurde blaß, aber er hielt stand. „Das ist meine Sache, wenigstens hab ich es bis jetzt kulanterweise als meine Sache betrachtet. Wenn Sie aber der Meinung sind, daß es mit unseren Geschäften zusammenhängt...“

Herr Ropänen hob abwehrend die Hand. „Es geht uns nichts an, wir wollen damit nichts zu tun haben.“ Jetzt lächelte wieder der andere. „Also —?“

„Reisen Sie nach Innsbruck, wir wollen noch wenige Tage warten. Sie reisen morgen?“

„Ja“, sagte Szeklas verdrießlich und bekam einen Schauer über die Haut, wenn er daran dachte, mit was für Ausflüchten und Bedingungen ihm die Bande in Innsbruck aufwarten würde. Wie die Sache stand, wußte er überhaupt nicht mehr, was da gespielt wurde. Entweder war die Ware nicht einwandfrei, oder schon verkauft, oder sie wurde bereits beobachtet und ihre Besitzer konnten nicht an sie heran — irgend etwas war da passiert.

„Herr Brooks bleibt hier?“ erkundigte sich der unangenehme Brastad und betrachtete dabei seine abgehakt wirkenden Fingerspitzen. „Hat er die Polizei bezahlt? Sonst — ich könnte nicht begreifen.“

Fred Szeklas begriff es auch nicht und er hatte auf keinen Fall damit gerechnet,

aber daß von einem „Bezahlen der Polizei“ hierzulande keine Rede sein konnte, das wußte er natürlich. Das Blut stieg ihm vor unterdrückter Wut in das harte Gesicht. Nie im Leben hat er sich so mißbraucht und angeführt gefühlt wie hier —, wie ein dummes Schälchen kam er sich vor, der von schlauer Kameraden zu einer Missetat angestiftet und dann allein gelassen wurde.

Vorsichtig lavieren, herumspitzeln, kleine Brocken aufschleppen, wenn die Großen das Luder zerreißen, das konnte er nicht, dazu taugte er nicht. Die Luzatti schienen aber eher dazu getaugt zu haben. Es sah so aus, als hätte sie alles vernichtet oder versteckt, was Licht auf ihre Person werfen konnte. Kommissar Krenz hat ihr Gepäck durchwühlt und wieder durchwühlt und nichts gefunden — überhaupt nichts, wenn man von einem Dutzend Kleider und einem Haufen Wäsche absah. Keine Briefe, kein Foto, keine Identitätspapiere und nicht einmal Geld. Das machte diesen Polizeimenschen natürlich stutzig. Und deswegen war er still darangegangen, mit allen Machtmitteln internationaler Verbindungen in der Vergangenheit der Toten herumzugraben...

Schließlich kam Szeklas darauf, daß ihn die zwei gegenüber scharf beobachteten, sie taten es auf eine primitive, unverholene Art, und er fing sich auf. „Schweizer Polizei kann man nicht bezahlen“, sagte er kurz. „Das ist Unsinn.“

„Peinlich für Sie — nicht?“

Der andere ließ die beiden finnischen Herren wissen, daß er sich über diesen Punkt von allem Anfang an keiner Illusion hingeben habe. „Selen Sie versichert, daß von unserer Seite alles geschieht, um Material heranzuschaffen. Der Brooks muß natürlich weg.“ In seinen Stuhl zurückgelehnt, mit bequem übergeschlagenen Beinen und lächelndem Gesicht saß er da, ein Felsen in der Brandung. Aber er fühlte sich nicht so.

(Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Kriegsgräberfürsorge

Kreis Olpe. Neben der Gestaltung von Soldatenfriedhöfen in der Heimat und im Auslande sieht es der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. auch als seine Aufgabe an, den Hinterbliebenen unserer Kriegstoten in Fragen der Kriegsgräberfürsorge mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So führt er sie in Gemeinschaftsreisen an die Gräber. Im Jahre 1954 haben 75 solcher Fahrten nach Belgien, Holland, Frankreich und Italien stattgefunden, an denen fast 4000 Angehörige von Gefallenen teilgenommen haben. — Über 8.000 Wünsche auf Grab schmuck und Bestellungen von Grabfotos konnten im gleichen Zeitraum erfüllt werden; und zwar an Gräbern in Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Österreich, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, in Griechenland, Jugoslawien, Ägypten, Tunesien, den USA und selbstverständlich auch an Gräbern in der Heimat. — Wie er weiter in seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ (März-Ausgabe) berichtet, ist der Soldatenfriedhof Bremerhaven-Gestemünde fertiggestellt worden. Gegenwärtig wird die geplante weitere Zusammenbettung unserer Kriegstoten in Italien vorbereitet und an den Plänen für die Gestaltung der endgültigen deutschen Ehrenstätten in Italien gearbeitet. Dieserhalb steht der Volksbund in ständiger Verbindung mit dem Auswärtigen Amt in Bonn und Vertretern der italienischen Regierung in Rom.

Olper Stadtspeigel

Das Rheinische Landestheater (Intendant Philipp Vogel) gastiert heute mit Georg Büchners dramatischem Fragment „Woyzeck“ in Olpe. Es wirken mit die Damen Gilles, Liss, Losch, Schünemann, sowie die Herren Breuer, Calov, Güther, Hilgers, Kühnen, Lünemann, Mackenstein, Querbach, Saxinger, Scheil. Die Inszenierung besorgte Karl Gaebler; die Bühnenbilder entwarf Joachim Streubel. Der Theaterabend beginnt um 20 Uhr im großen Schwanensaal.

80 Jahre alt wird morgen Fräulein Regina Hengstbeck, wohnhaft in der Felmecke 21. Der Altersjubiläum gelten unsere besten Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend!

Der Schwanensaal, der seit vielen Jahrzehnten für die verschiedensten Veranstaltungen benutzt wird und weit über Olpe hinaus als größter Versammlungsraum der Kreisstadt bekannt ist, wurde dieser Tage einer gründlichen Renovierung unterzogen. Wände und Decken haben einen neuen Farbanstrich erhalten. Eine freundliche Note macht sich mit diesem Dekor bemerkbar. Die Behandlung der Wandflächen hat Malermeister Rademacher so vorgenommen, daß diese wie ta-

peziert aussehen. Die Decke ist von ornamentalen Farbstreifen durchzogen. Im ganzen ist zu sagen, daß der Raum nunmehr einen sehr wohllichen Charakter angenommen hat.

Zwei Unterhaltungsfilme bietet das Filmtheater im neuen Programm: das Fama-Farblustspiel „Hoheit lassen bitten“ und den Algefa-Farbfilm „Die schöne Müllerin“, der unter der Regie von Wolfgang Liebeneiner gedreht wurde. Beide Filmstreifen zielen auf eine gelockerte, humorvolle Abwechslung in einer z. T. operettenhaften Aufmachung hin. „Hoheit lassen bitten“ trägt dem Publikumsge-

schmack in lebenswürdiger Form Rechnung mit einschmeichelnden Liedern von Willi Kollo. Hauptdarsteller: Hans Söhnker, Friedl Lorr und Anne Marie Blanc. — Der Film „Die schöne Müllerin“ bringt eine Herz und Gemüt bewegende Spielhandlung auf die Leinwand. Diese vollzieht sich vor der bezaubernden Kulisse der Fränkischen Schweiz. Mit volkstümlicher Innigkeit schildert der Film das Liebesglück und Liebesleid einfacher, naturverbundener Menschen. Dieses Geschehen ist umrahmt von alten Tänzen und traditionellen Trachtenfesten. Im Ensemble: Hertha Feiler, Gerhard Riedmann, Waltraud Haas und Paul Hörbiger.

Verstorben ist dieser Tage hier im Alter von 61 Jahren Oberstleutnant a. D. Otto Bubenzer, wohnhaft Felmecke 26. Der Verstorbene stammt aus Bönhausen. Nach dem Kriege kam er zunächst nach Rehdinghausen und im Jahre 1950 nach Olpe, wo er sich als Helfer in Steuersachen niederließ. Seine Beisetzung erfolgt morgen in Wuppertal, dem Geburtsort seiner Gattin. Dem Verstorbenen, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, wird man ein ehrendes Andenken bewahren.

Erfolgreiche Frauenarbeit im BvD

Stark besuchte öffentliche Veranstaltung gab Auskunft

Olpe. Die monatliche Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft der Frauen des Bundes vertriebener Deutscher — Kreisvereinigung Olpe — am Dienstagabend im kleinen Saale des „Westfälischen Hofes“ erhielt ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit der Bezirksfrauenreferentin für den Reg. Bez. Arnsberg, Frau Kuder. Die Kreisfrauenreferentin im BvD, Fräulein Neuß, konnte neben zahlreichen Vertretern der Behörden und Aemter sowie der weiblichen Organisationen beider Konfessionen auch Oberkreisdirektor Zimmermann begrüßen. Sie brachte ihre Freude darüber zum Ausdruck, daß die Arbeitsgemeinschaft der Frauen nach etwa einjähriger Arbeit zum ersten Male mit dieser Veranstaltung an die breite Öffentlichkeit treten konnte. Näheres Kennenlernen und enge Fühlungnahme sei Vorbedingung für gute Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Frauenverbänden.

Rechtsanwalt Krüger, der i. Vorsitzende der Kreisvereinigung des BvD wies dann auf die Notwendigkeit einer Rückschau hin, nachdem der Zeitpunkt der grausamen Vertreibung bereits zehn Jahre zurück liege. Er ermahnte zur Dankbarkeit für das, was bereits geschafft wurde und forderte weiterhin Mut und Ausdauer für die noch bevorstehende Bewältigung sozialer Probleme. Auch für das wichtige Ziel der Rückgewinnung der verlorenen Heimat, sei die Mitarbeit der Frauen von großer Bedeutung.

Das Hauptreferat des Abends übernahm dann Frau Kuder. Wir wollen eine Brücke bauen zwischen Ost und West! Brüder und Schwestern aus Ost und West müssen, so führte sie u. a. aus, gleichermaßen bemüht sein, einander zu verstehen und zu helfen. Man darf die Gegensätze nicht übersehen, doch ist es die Aufgabe gerade der Frauen, in jeder Situation zu mildern und zu glätten. Nachdem schon in großen Zügen materielle Hilfe geleistet worden ist, stehen heute kulturelle Dinge

im Vordergrund. Wichtig ist es, daß sich jeder zuerst als Deutscher fühlt, dann erst als Schlesier, Westfale usw. Die Referentin wies dann auf die große Bedeutung des „Westfälischen Heimatbundes“ für die Vertriebenen hin. Die Frau hat vor allem die Verantwortung für die Erhaltung des heimatischen Brauchtums und der Sprache. Nach Worten von J. G. Fichte möge jeder so handeln, als sei das Schicksal der deutschen Dinge von ihm allein abhängig!

Fräulein Neuß gab anschließend kurz Aufschluß über ihre Arbeitsplanung d. h. Ausbau der Nachbarschaftshilfe, Familienhilfe, Kursus über „Erste Hilfe“ usw. Sie stellte den Versammelten die beiden Grundsätze der „Rasselbande“ in Olpe vor, die durch Anbringung eines „Kummerkastens“ am Kurköln Platz den Grundstein legten für freiwillige Hilfeleistung von Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren gegenüber alten und minderbemittelten Hilfsbedürftigen. Ferner erklärte sie sich bereit, nach Fühlungnahme mit den Schulleitungen des Unternehmens zu unterstützen und in den richtigen Bahnen zu lenken. Hierfür schlug sie die Gründung eines beratenden Ausschusses von Lehrerschaft und Frauengruppe des BvD vor.

Oberkreisdirektor Zimmermann bemerkte zum Thema des Abends — in etwa bezeichnend — daß ein Brückenbau von deutschen Menschen zu deutschen Menschen nicht notwendig sein dürfe. Jeder habe sich nur auf seine Aufgabe zu besinnen und die Durchführung derselben als verpflichtende Selbstverständlichkeit anzusehen. In einer deutschen Einheit und Gesamtheit dürfe es einfach kein „diesseits“ und „jenseits“ geben. Die Gemeinsamkeit müsse so vertieft werden, daß es keine Unterschiede des Denkens, Wollens und Fühlens mehr gebe. Aus dem Gewissen und christlicher Verpflichtung heraus müsse jeder dem andern helfen. Durch die Vertreibung sei die Existenzbasis des deutschen Volkes enger gezogen. Das be-

62 Lehrlinge bestanden die Prüfung

Kaufmannsgehilfenprüfung in der Gruppe Einzelhandel

Kreis Olpe. Vor dem Prüfungsausschuß der Außenstelle Olpe der Industrie- und Handelskammer Siegen unterzogen sich 71 Einzelhandelslehrlinge aus dem Kreise Olpe der Kaufmannsgehilfenprüfung. 62 Lehrlinge haben die Prüfung bestanden. Ihre Namen und die Namen der Lehrfirmen sind: Helmut Autsch, August Autsch, Heinsberg; Thea Eichert, Kaiser's Kaffeegeschäft, Olpe; Ruth Becker, Bernhard Niggemeier, Altenhundem; Herta Roll, Wilhelm Schütz, Attendorn; Johannes Köster, Kurt Heuer KG., Olpe; Otto Abmann, Anton Kellermann, Inhaber Friedrich Wilhelm, Welschen Ennest; Margret Cramer, Potthoff & Scholl, Attendorn; Emmi Herudek, Maria Richard, Attendorn; Berthold Donner, Teka Textil-Kaufhaus GmbH, Attendorn; Marianne Trepper, Schuhhaus Rudolf Hoberg, Attendorn; Renate Beckmann, Fritz Beckmann, Altenhundem; Gisela Gante, Potthoff & Scholl, Attendorn; Annegret Heinemann, Drogerie Alfons Kniep, Altenhundem; Walburga Grewe, Rudolf Kaiser, Meggen; Renate Heinemann, Lorenz Kaschel, Altenhundem; Helma Kaltmorgen, Helmut Lütkecke, Attendorn; Margret Müller, Rheika, Olpe; Christel Schulte, Anna Schulte, Neuenkleusheim; Gertrud Schmelzer, R. Graf, Kirchhundem; Elisabeth Schneider, Kurt Heuer KG., Olpe; Waltraud Wacker, Anton Kellermann, Welschen Ennest; Elisabeth Jacob, Potthoff & Scholl, Attendorn; Maria Menne, Johann Stettner, Möllmücke; Paula Meeser, Josef Wächter, Altenhundem; Rudolf Hähner, Josef Halsband, Olpe; Christel Rademacher, Heller & Köster, Olpe; Toni Klein, Heller & Köster, Olpe; Erich Waterkamp, Drogerie Wurm, Olpe; Friedhelm Springob, Atta-Drogerie Willi Krapohl, Attendorn; Edgar Schmelzer, Adolf Kaiser, Olpe; Brunhilde Stahl, Konsumgenossenschaft, Hünsborn; Margret Reuter, Alfred Meyer, Meggen; Erna Fahl, Paul-Otto Kemper, Olpe; Ursula Müller, Werner Meiworm, Meggen; Ursula Frein, Josef Anton Schulte, Altenhundem; Franz Josef Arens, Kebbekus & Eibach, Olpe; Gisela Voß, F. J. Menzebach, Olpe; Inge Knoche, Potthoff & Scholl, Attendorn; Anneliese Breidebach; Teka Textil-Kaufhaus GmbH, Attendorn; Hildegard Knott, Heinrich Knott, Wenden; Waltraud Vierschil-

ling, Bernhard Frerichmann KG., Olpe; Christel Köster, Kurt Heuer KG., Olpe; Margarete Stahl, Gustav Koch, Wenden; Helga Wirth, Lorenz Kaschel, Altenhundem; Gertrud Mertens, Heinrich Mertens, Helden; Martha Sprenger, Rheika, Attendorn; Elisabeth Goebel, H. J. Belke & Söhne, Helden; Anita Heuel, Otto Beule, Maumke; Dorothea Steffen, Johann Heller, Oberelspe; Maria Alfes, A. Holterhoff Söhne, Olpe; Magdalene Neuhaus, Johann Kremer, Kirchhundem; Ingrid Kampschulte, Potthoff & Scholl, Attendorn; Liselotte Burow, Alfred Struck, Würdinghausen; Ursula Stein, Karl Weber, Attendorn; Maria Osterpowitz, Karl Hammer, Attendorn; Hildegard Schröder, Josef Karthaus, Attendorn; Anneliese Bröcher,

Orient-Goldteufel

mild — und doch voll Würze
ein Feinschnitt für Feinschmecker

Heinrich Schneider, Olpe; Karl Heinz Schröder, Robert Schmidt, Grevenbrück; Margot Poggel, Josef Hoffmann, Altenhundem; Mechthild Arens, Christian Schöne, Olpe; Johanna Hähner, Hans Pape, Olpe; Marianne Sieler, Hans Schulte, Altenhundem. — Helmut Autsch, Maria Menne, Margarete Reuber, Erna Fahl, Margarete Stahl, Gertrud Mertens, Dorothea Steffen, Magdalene Neuhaus, Hildegard Schröder und Karl Heinz Schröder erhielten die Note „Gut“.

„REI“-Chemie hilft bei Oelpest

Seit Jahren ist die Oelpest Mittelpunkt internationaler Gespräche. Forscher in aller Welt versuchen, das Massensterben der Seevögel abzuwenden, die sich draußen auf dem Meer oder an der Küste auf dem Oel niederlassen, das aus den Schiffen gepumpt wird. Kürzlich reiste der Bremer Tierarzt und Zoologe Dr. F. Jacob mit einer Expedition an die nordfriesische Küste zur Insel Sylt. Er hatte eine Expedition gegen die Oelpest gestartet, denn nach monatelangen Untersuchungen und Tierversuchen entdeckte er, gemeinsam mit der „REI“-Chemie, daß das allgegenwärtige Reinigungsmittel „REI“ die Möglichkeit bietet, die oelverschmutzten Seevögel zu säubern, ohne daß sie körperlich Schäden erleiden. Die Wissenschaft suchte in den Laboratorien nach komplizierten chemischen Stoffen. Das wirksame Mittel stand derweilen unbeachtet in den Waschrüchen und Besenschranken der Hausfrauen. Die Expedition nach Sylt war ein voller Erfolg. Die Inselbewohner halfen dem Bremer Tierarzt, die Oelpest im „REI“-bad aus dem Gefieder der Seevögel zu vertreiben und die Tiere über Oefen zu trocknen. Kinder suchten Miesmuscheln für die Geretteten und erschöpften Tiere, die schon tagelang hilflos auf dem Wasser getrieben waren.

Kreisoberinspektor Broermann verwies seinerseits auf die Zusammenarbeit mit dem „Sauerländischen Heimatbund“ und bat die Anwesenden, die Veranstaltungen dieses Bundes aufzusuchen. Darüber hinaus erklärte er sich bereit, die Zusammenkunft der Frauenarbeitsgemeinschaft im April mit einem Lichtbildervortrag auszugestalten. — Rechtsanwalt Krüger verwies auf den „Tag der Heimat“, der im August von allen Heimatverbänden gemeinsam gefeiert werden soll.

Den Abschluß der Veranstaltung, der von den guten Erfolgen zeugte, welche die Frauenreferentin Fräulein Neuß mit ihrer unermüdeten und zielstrebigsten Arbeit erzielen konnte, bildete ein humorvoller Vortrag der Bezirksreferentin über „Das Schlesische Himmelreich“, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Mondamin ist rein und fein Glauben Sie den Fingerspitzen!

Verreiben Sie einmal Mondamin zwischen den Fingerspitzen.
Sie merken es gleich: Was sich so angenehm weich und geschmeidig anfühlt, muß rein und fein sein.



Reines, feines Mondamin war immer und bleibt immer ein Erzeugnis eigener Art. Es veredelt jede Speise — es ist seit eh und je unentbehrlich für den, der Gutes schätzt. Mondamin ist sich treu in der Güte und macht sich immer bezahlt.

Prüfen Sie selbst!

Die »Zitronen-Creme« spricht für Mondamin.

1/4 Liter Wasser, Schale einer halben Zitrone, 180 g Zucker, 30 g Mondamin, 2 Eigelb, Saft von zwei Zitronen, 2 Etweiß.

Das Wasser mit der abgeriebenen Zitronenschale und dem Zucker aufkochen. Mondamin, Eigelb und Zitronensaft verrühren, an die von der Kochstelle genommene Flüssigkeit geben und wieder unter Rühren mehrmals aufkochen lassen. Den steifgeschlagenen Eischnee unterziehen und die Creme in Gläser füllen.



Sie erhalten das neue Mondamin-Kochbuch »Kochbuch besser und schneller« und 20 Pfennig-Marken vom Mondamin-Berufungsamt Hamburg 1, Postfach 22 222

Prüfen Sie selbst!

Es geht nichts über Mondamin!



Bei mir gibt's immer gute Kost!

Hierzulande lebt man richtig: Zu kräftigem Brot gibt's gute Klever Stolz. Wie köstlich das schmeckt, probieren Sie mal!



Klever Stolz
die schmeckt so natürlich, so frisch!



GERMANIA-BRAUEREI AG
HERSEL WISSEN



VIRGINIA: In den besten Ausstattungen prüfen unsere Einkäufer auch durch die Duftprobe alle Tabaksorten und wählen nur reine und naturwüchsig für die „Red Rock“ aus.



Der Tabakfachmann weiß:

Der Duft
reinen Tabaks
verbürgt
reinen Genuß

Red Rock

VIRGINIA

Keine
ist reiner

8½

Olpe-Land beschloß Lohnsummensteuer

Zur Tilgung des erheblichen Fehlbetrages — Auf drei Jahre begrenzt

Olpe. In der Sitzung der Gemeindevertretung Olpe-Land gab am Dienstag Amtsdirektor Habel einen genauen Überblick über die gegenwärtige und voraussichtliche Finanzlage der Gemeinde. Er wies besonders auf die erheblichen Fehlbeträge aus den Vorjahren hin, die in irgendeiner Form abzudecken sind. Dies könne aber nicht in einem Jahre durch Steuererhöhung geschehen, noch stünden Landesmittel zum Ausgleich zur Verfügung. — Nachdem dann die Gemeinde Olpe-Land näher erörtert hatte, wurde als einziger Ausweg aus der bestehenden Finanzschwierigkeit die Einführung der Lohnsummensteuer in Vorschlag

richtigefangnis eingeliefert werden, wo er sich noch in Haft befindet. Jetzt stand der Angeklagte W. aus Kiel wegen Einbruchdiebstahls im Rückfalle vor dem Schöffengericht Olpe, das ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilte. Der Angeklagte hatte bereits früher zwei Diebstähle ausgeführt. Am Tatfrage hatte er sich in der Stadt Olpe, wo er vorübergehend beschäftigt war, die Geschäfte angesehen. Vor dem Geschäft Burghaus war ihm der Gedanke gekommen, einzubrechen. Durch ein Fenster an der Rückfront war er in den Verkaufsraum eingestiegen, nachdem er eine Holzfaserplatte zerschnitten und eine Eisenstange entfernt hatte. Er hatte Schuhe im Werte von über 300 DM mitgenommen. Außerdem hatte er 3.— DM in bar gestohlen und Briefmarken entwendet. Der Bestohlene hat neun Paar Schuhe zurückerhalten.

Auch Ihr Josef

wird sich zum Namenstag über eine gute Flasche freuen, besonders aber, wenn sie von

KEMPER'S

Ist, denn das ist Qualität!

FRITZ KEMPER - OLPE

Qualitäts-Brantweine
Feine Spirituosen und Liköre
und ganz besonders:
Ausgesuchte Weine
von Rhein und Mosel
der Jahrgänge 1952 und 1953

gebracht, die nach den vorliegenden Berechnungen ein Mehraufkommen von 20.570 DM ergeben soll. Auch die Gemeindevertretung gewann die Überzeugung, daß für die Abdeckung der Fehlbeträge keine anderen Deckungsmittel beschafft werden können. Sie beschloß deshalb einstimmig, vom Rechnungsjahr 1955 ab die Lohnsummensteuer in der Gemeinde Olpe-Land zu erheben. Dieser Beschluß (auf längstens drei Jahre) bedarf noch der Genehmigung seitens der Regierung. — Wegen der Wichtigkeit der neuen Maßnahme werden wir morgen einen genauen Zahlenspiegel bezüglich der beschlossenen Maßnahme bringen

Aus dem Olper Gerichtssaal

Einbruch in Schuhwarengeschäft gestraft
Olpe. Im Schuhwarengeschäft Burghaus am Bahnhof war am 19. Dezember 1954 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter konnte bereits vier Tage später festgenommen und in das Ge-

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 89 Jahren verstorbene Sattlermeister Josef Becker auf dem katholischen Friedhof beigesetzt. Der Verstorbene gehörte viele Jahrzehnte hindurch der Feuerwehr, dem MGW „Concordia-Foerde“, dem katholischen Männerverein und anderen örtlichen Vereinen an, die ihm das letzte Geleit gaben.

Brieftaubenverein Sauerland

Grevenbrück. In der Jahresversammlung des Brieftaubenvereins „Sauerland“ erstattete Vorsitzender Lueg nach sechs Neuaufnahmen den Jahresbericht. Danach fanden 13 Preisflüge statt. Einige Züchter konnten beachtliche Erfolge erzielen. Rund 100 Tiere wurden zu jedem dieser Flüge aufgegeben. Die Erfolge sind umso beachtenswerter, als die Wettflüge bei schwierigen Witterungsverhältnissen durchgeführt wurden. Die meisten Preise erzielte der Züchter Eugen Lueg. An zweiter Stelle folgte Karl Baumhoff. Auch die Ausstellung der Reisevereine „Lenne-Bigge“ in Plettenberg brachte den hiesigen Züchtern schöne Erfolge ein. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Kassenlage des Vereins kann als gesichert bezeichnet werden. Auch in diesem Jahre will sich der Verein an allen von der Reisevereine ausgeschrieben Wettflügen beteiligen. Der Reiseplan: 17. April Gießen; 24. April Friedberg; 1. Mai Aschaffenburg; 8. Mai Würzburg; 15. Mai Fürth I; 22. Mai Fürth II; 29. Mai Neumark I; 5. Juni Neumark II; 12. Juni Regensburg I; 19. Juni Regensburg II; 26. Juni Plattling I; 3. Juli Plattling II; 10. Juli Passau I; 17. Juli Passau II; 30. Juli Wien.

Postamt Grevenbrück

Gesprächs- u. Telegrammvermittlung 1954
Grevenbrück. Im Bereich des Ortssprechamtes Grevenbrück sind insgesamt 687 Fernsprechanträge mit 487 Nebenanschlüssen vorhanden. Ferner stehen 32 öffentliche Fernsprechkablen zur Verfügung. Im vergangenen Jahre wurden 529.671 Ortsgespräche geführt. Im gesamten Bereich des Fernamtes Grevenbrück zu dem die Vermittlungsstellen Attendorf, Bracht, Cobbenrode, Kirchhundem, Rönkhausen, Serkenrode und Welschen Ennest gehören, wurden 1.568.385 Ortsgespräche im Jahre 1954 geführt. An Ferngesprächen sind im Fernamtsbezirk Grevenbrück im gleichen Zeitraum 705.775 angemeldet worden. Die Zahl der ankommenden Ferngespräche wird auf etwa 31 bis 34 Prozent der abgehenden beziffert. Im Gegensatz zu dem immer stärker zunehmenden Telefonverkehr stagnierte der Telegrammbetrieb. Dennoch wurden 1954 genau 40.373 Telegramme aufgenommen und weiter befördert, was einem Monatsdurchschnitt von 3.365 Stück entspricht. Die Zahl der im Fernamtsbezirk Grevenbrück ankommenden Telegramme betrug 10.728, also durchschnittlich 894 im Monat. 554 Telegramme wurden von hier in das Ausland befördert und 711 kamen aus aller Welt hier an. Im vergangenen Jahre sind 2.689 Schmutzblatt-Telegramme in Grevenbrück und Umgebung eingetroffen. Außerdem werden 5 Fernschreiber, die im Bereich der Fernmeldedienststelle Grevenbrück stehen, durch das Fernamt Grevenbrück betreut.

Jagdgenossenschaften aufgeteilt

Bömlinghausen-Flape. Die Jagdbezirke Bömlinghausen-Albaum und Flape-Berghof gehörten bisher dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Kirchhundem an. Diese Jagdbezirke wurden nunmehr getrennt. Dazu fanden zwei Versammlungen statt, in denen die vorgelegten Satzungen mit kleinen Änderungen angenommen wurden. Im Jagdbezirk Bömlinghausen-Albaum wurde als 1. Vorsitzender Karl Stelling (Bömlinghausen) gewählt, als Stellvertreter Paul Fretter (Hofolpe), als Beisitzer Wilhelm Schulte (Albaum) und Albert Kaufmann (Würdinghausen), als Schriftführer Gustav Beckmann, als Kassierer Müller-Zens. — Im Jagdbezirk Flape-Berghof wurden gewählt als 1. Vorsitzender Alfred Grotmann (Flape), Stellvertreter Leo Knebel (Flape), Beisitzer Fritz Patt (Flape) und Franz Pokeln (Berghof), Schriftführer Josef Grotmann, Kassierer Josef Schulte-Christes (Flape).

4293 DM als Schulbaurücklage

Wappenentwürfe an Aufsichtsbehörde
Heinsberg. In der Gemeinderatssitzung wurde zunächst die 3. Nachtragshaushaltsatzung 1954 beraten. Der Schulneubau erforderte im letzten Jahre die Aufstellung von zwei außerordentlichen Nachtrags-etats. Die Aufstellung eines ordentlichen Haushaltsplanes hatte sich verzögert, da die Nachveranlagungen zur Grund- und Gewerbesteuer erst jetzt zum Abschluß gebracht werden konnten. Bedeutende Veränderungen in den Einnahmen und Ausgaben sind zu verzeichnen. Die beim Ausgleich des Nachtragshaushaltsplanes vorhandene Mehreinnahme von 4.293 DM wird der Schulbaurücklage zugeführt, da im kommenden Rechnungsjahre wesentliche Mittel für die Inneneinrichtung der neuen Schule erforderlich sind. — Hinsichtlich des geplanten neuen Wappens für die Gemeinde Heinsberg lag eine Reihe Entwürfe von Ortsangehörigen vor. Es wurde beschlossen, diese Entwürfe zunächst über die Aufsichtsbehörde an die zuständige Stelle zur Begutachtung einzubringen. Nach Eingang dieses Gutachtens soll im Gemeinderat erneut darüber beraten werden. Mit der Genehmigung einer überplanmäßigen Ausgabe wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Ex-Landesligist Mundersbach in Altenhof

Punkte hängen hier hoch — RW Hünsborn muß auswärts Punkte holen

Kreis Olpe. Den Wendener Sportfreunden steht am kommenden Sonntag ein Spiel bevor, das mit zu den interessantesten der II. Serie gehört und im Wendener Land in diesen Tagen eifrig besprochen werden dürfte. Wer hat in diesem Treffen die Chance, zwei wichtige Pluspunkte zu buchen? Der Ex-Landesligist und der derzeitige Tabellenzweite wird sicherlich die Begegnung nicht auf die leichte Schulter nehmen, denn bei einem Verlust des Spieles geht der mittelbare Anschluß an den VfB Weidenau verloren. Der FC hat den Vorteil, auf eigenem Platz den nötigen Rückhalt zu finden, um gegen die starke Elf des Gastes ehrenhaft zu bestehen. Gerade in derartigen Treffen wächst die Heimmannschaft über sich selbst hinaus und wird auch Sonntag beweisen, daß sie zu einer großen Leistung fähig ist.

RW Hünsborn muß nach Altenhof. Die Gastgeber stehen an fünfter Stelle und haben gewiß den Ehrgeiz nicht nur diesen Platz zu halten, sondern ihn noch zu verbessern, was durchaus möglich ist, denn die beiden vor ihnen liegenden Mannschaften können bei eigenem Spielverlust überholt werden. Dieses Vorhaben wird ihnen von den Rot-Weißen aus Hünsborn nicht leicht gemacht. Wenn die Gäste

mit einer guten Gesamtleistung aufwarten, kann wenigstens ein Teilerfolg möglich sein. — In den übrigen Spielen der Siegerlandstaffel sind wahrscheinlich Heimspiele zu erwarten.

Die Spiele der Siegerlandstaffel

FC Altenhof — Germ. Mundersbach, SV Altenseelbach — RW Hünsborn, TuS Hilchenbach — TuS Eisern, SV Netphen — TuS Feudingen, VfB Weidenau — TuS Erndtebrück, Eintracht Siegen — TuS Kaan-Marienborn, SpV 08 Langenau — VfR Siegen.

la Kleidersamt

wundervolle, garantiert florste, elegante Ware

75 cm breit DM 13,80
Samt-Reste schwarz ud farbig
75 cm breit DM 6,80

Kebbekus & Eibach - Olpe

Abstiegswichtiges Spiel in Meggen

RSV Meinerzhagen kann überholt werden — Revanchespiel auf dem Kreuzberg
Gberveischeide bei den Alemannen in Menden

Ein vorentscheidendes Spiel in der Abstiegzone findet in Meggen statt, wo der RSV aus Meinerzhagen erwartet wird. Die Gäste stehen mit dem VfB in der Pluspunkt-Skala gleichauf. Beide Mannschaften werden sich hart einsetzen, um ihre Vorteile zu wahren. Den Gastgebern wird ein Sieg nicht leicht sein; die Elf weist aber um die Bedeutung des Kampfes und wird sich dementsprechend verhalten.

Nach der unverständlich hohen Niederlage des vergangenen Sonntags stellt sich die SpVg Olpe wieder auf heimischem Gelände vor. Die Gäste aus Finnentrop werden ihren 2:0-Erfolg der I. Serie, der mit dazu beitrug, die Siegesserie der Olper entscheidend zu unterbrechen, wohl kaum wiederholen können. Für den Gastgeber ist immer noch jeder Pluspunkt wichtig, denn die Iserlohner haben noch schwere Spiele vor sich, so daß die Entscheidung um den Titel vorerst noch ungewiß ist. — Das schwerste Spiel der hiesigen Vertreter hat Obervelscheide vor sich. Gegen die Alemannen aus Menden hat schon manche Mannschaft kapitulieren müssen. Obwohl den Velscheidern ein guter Einsatz in Auswärtsspielen nachgesagt wird, ist nur die Hoffnung auf einen Überraschungserfolg der Freund der Reisenden. — In Altena ist ein knapper Erfolg über den Tabellen-ersten möglich.

Die Spiele der Sauerlandstaffel

SpVg Olpe — SpVg Finnentrop, VfB Meggen — RSV Meinerzhagen, Alem. Menden — SpV Obervelscheide, VfB Altena — TuS Iserlohn, SV Nachrodt — FC Fröndenberg, TuS Grünwald — SV Plettenberg, Hemer 08 — SG Gründe.

SV Schönaue erwartet Kirchveischeide

SV Hillmicke gegen Rüblinghausen

Nach dem löblichen Beginn der Spiele in der Kreisklasse am vergangenen Sonntag ist damit zu rechnen, daß eine weitere Anzahl von Sportplätzen bespielbar geworden ist und damit das Programm eine wesentliche Erweiterung erfährt. Aus den anstehenden Spielen der I. Kreisklasse sind besonders zu erwähnen die Treffen in Schönaue, wo Kirchveischeide erwartet wird, und in Hillmicke, wo mit der Paarung gegen Rüblinghausen in etwa ein Lokalkampf absolviert wird. — Attendorf erwartet die Sportfreunde aus Möllmicke, die unberechenbar sind und schon

manche Überraschung landeten. — Die Paarung Grevenbrück gegen Elspe wird im Lennetal als Lokalkampf gewertet und dementsprechend Beachtung finden.

Die Spiele der I. Kreisklasse

VfB Meggen R — FC Langenei, SuS Bleiche — SV Heegen, Tv. Grevenbrück — SSV Elspe, TuRa Altenhundem — FSV Gerlingen, SpV 04 Attendorf — Spfr. Möllmicke, SV Schönaue — SSV Kirchveischeide, SV Hillmicke — VfR Rüblinghausen.

II. Kreisklasse — A

TuS Drolshagen — SV Lichtringhausen, TuS Drolshagen R — Spfr. Biggetal, SV Ottingen — FC Altenhof R, RW Hünsborn R — Spfr. Biggetal, SV Ottingen — FC Altenhof, RW Hünsborn — SC Listerhof, SpVg Olpe R — SV Hützemert, SpV 04 Attendorf R — SpV Obervelscheide R.

II. Kreisklasse — B

Spfr. Albaum — Tv. Grevenbrück R, TSV Saalhausen — SC Benolpe, FC Oberelpe — SV Welschen Ennest, TuS Halberbracht — TuS Kirchhundem.

Kreisjugendmeisterschaft

SC Benolpe — FC Altenhof, VfB Meggen — SpVg Olpe. Weitere Jugendspiele: Olpe 2 — Drolshagen 1, Iseringhausen 1 — Bleiche, Listerhof 1, Drolshagen 2, Biggetal 1, Hützemert, Schönaue 1, Hünsborn 2, Hünsborn 1 — Rüblinghausen, Ottingen — Gerlingen, Kirchveischeide — Heegen, Grevenbrück — Halberbracht, W. Ennest — Meggen 2.

Tabellenstand — Kreisjugendmeister

VfB Meggen	4	3	1	0	20:11	7:1
FC Altenhof	2	1	0	1	14:8	2:2
SpVg Olpe	4	1	1	2	16:17	3:5
SC Benolpe	2	0	0	2	4:20	0:4

Skispringen in Oberhundem

Oberhundem. Nochmals soll die Riesenschanze am kommenden Sonntag im Zeichen eines großen Skispringens stehen. Die besten Skispringer aus dem Gebiet des Westdeutschen Skiverbandes werden erwartet. Der erneute Schneefall gibt die besten Voraussetzungen für dieses Skispringen, das um 15.30 Uhr beginnt.

Berufsbildende Tätigkeit der Innungen

Aus dem Jahresbericht der Handwerkskammer Arnsberg

Kreis Olpe. Die Handwerkskammer Arnsberg hat ihrem gedruckten Jahresbericht für das Jahr 1954 erstmalig einen Anhang mit einer Übersicht über die berufsbildende Tätigkeit der Innungen und Kreishandwerkskassen ihres Bezirks beigefügt. Darin werden — nach Bezirken gegliedert — die Vorträge in den Innungsveranstaltungen mit den jeweiligen Themen und Referenten, ferner die Auspracheveranstaltungen, die Lehrgänge und Kurse, die fachkundlichen Fahrten, die Wettbewerbe und Ausstellungen und schließlich auch die geselligen Veranstaltungen aufgeführt. Obwohl bei dieser erstmaligen Zusammenstellung noch keine Vollständigkeit erreicht wurde, nimmt sie sich recht stattlich aus. — Der Jahresbericht vermittelt einen ausgezeichneten Überblick über die weit gespannte Arbeit der Handwerksorganisation, den die Öffentlichkeit schon deshalb zur Kenntnis nehmen muß, weil jährlich Tausende von jungen Menschen zur Ausbildung neu in das Handwerk eintreten. Ihnen gilt die Ausbildungsarbeit der Handwerksorganisation in erster Linie; aber auch der weiteren Aufgabe, für die Förderung ihrer Mitglieder und deren Betriebe sowie der Gesellen zu sorgen, unterziehen sich die einzelnen Mitglieder der Handwerksorganisation mit Eifer. Die von der Handwerkskammer Arnsberg veröffentlichte Zusammenstellung bietet außerdem für die ehrenamtlich tätigen Handwerker Vergleichsmöglichkeiten und kann so Anre-

gungen und Anreiz zu einem gesunden Wettbewerb auf dem Gebiete der Berufsbildung geben, von dessen intensiver Bearbeitung der Fortbestand des Handwerks in der Wettbewerbswirtschaft abhängt.

Es kosten heute

1a fette Suppenhühner	500 g	DM 2,10
Rhein. Coxäpfel	500 g ab	DM 0,55
Rhein. Äpfel	10 Pfd.	DM 1,10
EBäpfel	10 Pfd.	DM 1,50
Tafeläpfel	10 Pfd.	DM 2,—
Rhein. EBirnen	6 Pfd.	DM 1,—
Feldsalat	125 g	DM 0,25
Kopfsalat, frische Ware	Stück	DM 0,40
Rhein. Wirsing	500 g	DM 0,50

Feldmann, Olpe

Das führende Obstgeschäft
seit 50 Jahren

Grevenbrück. Heute ist um 20 Uhr Probe des Männerchores des MGW „Concordia-Foerde“ im Vereinsheim Boerger Der Chor wird morgen zur Beerdigung des Sangesbruders H. Greitemann singen, der 42 Jahre als aktiver Sänger dem Verein angehörte und jetzt im Alter von 72 Jahren verstorben ist.



Sie werden doch nicht
auf 1 Million verzichten!



Kaufen Sie Strümpfe nach „Strümpfkarat“! Was für das Gold das Karat — ist für den Strumpf das Geisch (gg). 66 gg und 76 gg sind in der Welt die höchsten „Strümpfkarate“. In solchen Strümpfen stecken 8 Millionen Maschen. Das ist eine runde Million mehr als früher bei einem ARWA von 61 gg. Arwa erfüllt Ihren Traum nach immer etwas Schönerem und Besseren!



„Schlacht um den Bauch“

Soldatenfrauen hungerten ihre Männer aus — US-Oberkommando ist zufrieden

London. — Aufatmend können 80 amerikanische Luftwaffenangehörige in England feststellen, daß ihre bedrohlich rund gewordenen Bäuche verschwunden sind. Das verdanken sie allerdings weniger ihrer eigenen Willenskraft, als der ihrer Frauen. Immerhin: diese 80 Berufssoldaten brauchen nicht mehr ihre Entlassung zu befürchten.

Die „Schlacht um den Bauch“ begann im Dezember vorigen Jahres. Da erließ General William Hoge, der Oberkommandierende der in Europa stationierten USA-Streitkräfte, ein Edikt, in dem es hieß: „Viele Soldaten haben so sehr an Gewicht zugenommen, daß ihre körperliche Leistungsfähigkeit den Anforderungen des Militärdienstes nicht mehr genügt.“ Er bestimmte, daß sich die Dicken schleunigst um Beseitigung ihres Bauchs bemühen sollten. Andernfalls müßten sie damit rechnen, in ein Speziallager gesteckt zu werden, wo man ihnen das Abnehmen schon beibringen werde. Berufssoldaten liefen außerdem Gefahr, aus dem Dienst entlassen zu werden.

Also begann jetzt das mehr oder weniger freiwillige Hungern. Mannschaften und Unteroffiziere ließen sich auf Sonneration setzen, lebten von Tee und Rohkost. Aber nur wenige hielten durch; die meisten verfielen bald wieder den Lockungen der guten Küche und wurden immer runder.

Da griff das Oberkommando zum letzten Mittel: Es wandte sich an die Frauen der

Dicken. „Es liegt an euch, daß euren Männern der Job beim Kommiß erhalten bleibt“, ließ man sie wissen. Man verteilte an sie „Kalorien-Listen“, in denen aufgeführt war, was ihre Männer täglich essen dürften und was nicht. Erlaubt waren nur 1000 bis 2000 Kalorien täglich. Bei den 80 im Bomberstützpunkt Bentwaters bei Ipswich stationierten Dicken hat diese Methode blendend angeschlagen. Die Frauen hängten ihnen drastisch den Brotkorb höher. Da half kein Bitten und kein Flehen, zum Lunch gab es nur 60 Gramm mageres Fleisch, Fisch oder Käse, eine Gemüsesorte, ein wenig Brot und Butter, eine halbe Tasse Milch und Obst nach Wunsch. Während sich die Frauen abends über Schweineschnitzel und andere schöne Sachen hermachten, nagten die verkleinerten Männer an einer rohen und einer gekochten Gemüsesorte, Brot, Milch und Obst und höchstens 90 Gramm Fleisch. Bier, „Hamburger“, oder ähnliche Leckereien waren grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Energie der Frauen hat sich gelohnt. Im Durchschnitt haben die Soldaten zwischen sechs und acht Pfund abgenommen. Einer verlor sogar gut 17 Pfund. Das Oberkommando hat bereits beschlossen, sich in ähnlichen Fällen wieder an die Weiblichkeit zu wenden. „Unsere Idee hat sich wirklich bezahlt gemacht“, sagte ein Armeesprecher zufrieden.

Wissen Sie ...

... daß in Westberlin immer gewaltige Vorräte von Lebensmitteln gelagert sind?

Der Winter 1948-49, als die Russen Berlin blockierten, so daß sowohl Brennstoffe als auch Lebens-



mittel über die berühmte „Luftbrücke“ in die Großstadt geflogen werden mußten, gab Veranlassung, in Westberlin seitdem immer so große Vorräte an Lebensmitteln zu lagern, daß für die 2 200 000 Einwohner keine Gefahr einer Hungersnot besteht, wenn es nochmals zu einer Blockade kommen sollte.

Das Material wird überall in privaten Firmen aufbewahrt. Es wird jedoch ständig von den Behörden kontrolliert. Waren, die eine längere Lagerung nicht vertragen, werden regelmäßig gegen neue Vorräte ausgetauscht.

Das vollautomatische Büro

15 000 Löhne in vier Stunden ausgerechnet / Wird der Mensch überflüssig?

New York. — Werden Büroangestellte — vor allem die Lohnbuchhalter — überflüssig? Diese Frage stellen sich viele tausend Amerikaner, die ihr Geld am Schreibtisch verdienen. Sie verfolgen gespannt die Berichte, die aus der neuen Fabrik der General Electric kommen, wo man eine „Univac“ aufgestellt hat, einen Automaten von Riesenausmaßen. Er hat bereits Dutzende von Lohnbuchhaltern überflüssig gemacht, denn er rechnet die Wochenlöhne für 15 000 Arbeiter binnen vier Stunden aus, ohne jeden Fehler.

Auch bei der Versicherungsgesellschaft Prudential hat man eine solche Maschine aufgestellt. Die Büroangestellten, die um ihren Arbeitsplatz bangen, können von Glück reden, daß solche Roboter noch einige Millionen DM kosten. Aber bei Remington Rand (Univac) und International Business Machines (IBM) werden sie schon am laufenden Band gebaut.

Den ersten Büro-Roboter stellte die General Electric schon vor zwei Jahren auf. Obwohl seine Kapazität nicht voll ausgenutzt werden kann, sparte er 1954 Löhne und Gehälter in Höhe von zwei Millionen DM ein. Weitere 15 Maschinen dieser Art wurden von Remington an andere Firmen geliefert, sechs Bestellungen laufen im Durchschnitt jeden Monat ein. Aber auch im Büro kann der elektrische Roboter auf die Mithilfe der Menschen nicht verzichten. Man muß die Löhne und Abzüge nämlich auf ein Band tippen, das die Angaben in Form von magnetisierten Flecken verzeichnet. Dieses Band kann allerdings Woche für Woche benutzt werden, sofern sich die Löhne und Abzüge nicht ändern. Im anderen Falle müssen Korrekturen vorgenommen werden. Dann aber geht es rasend schnell: Die Maschine rechnet in vier Stunden die Nettobeträge aus und überträgt sie mit Hilfe von Schnellschreibmaschinen sowohl auf die Lohnbeutele wie

in die Lohnlisten und Statistiken. Diese Schreibmaschinen vollbringen eine wahre Rekordleistung: Mit zehn Zeilen in der Sekunde stellen sie jede bisher gewohnte Schreibgeschwindigkeit in den Schatten. Auf ähnliche Weise werden Verkaufsaufstellungen, Kundenlisten und Rechnungen ausgeschrieben und auf dem neuesten Stand gehalten.

Remington hat aber auch andere Maschinen gebaut, die eine Revolution im Büro verursachen können. Bei der Versandfirma John Plain in Chicago arbeitet eine „Distribution“ genannte Maschine, die 60 Kontoristinnen die Arbeit wegnimmt. Sie hatte nichts anderes zu tun, als genau Buch über den Lagerbestand der 8000 Artikel zu führen, die man bei Plain verkauft. Die Mädchen saßen den ganzen Tag über riesigen Listen, die jeden Ein- und Ausgang an Waren verzeichneten. Die Maschine, nicht größer als ein halber Schreibtisch, zeigt auf einen Blick, was am Tage verkauft wurde, was von den Lieferanten eingegangen und noch auf Lager ist. Ein Verkaufsvorgang wird von der Maschine im Bruchteil einer Sekunde registriert. Eine Inventur bei Plain erfordert jetzt nicht mehr als eine einzige Arbeitsstunde. Vorher waren 150 Männer und Frauen tagelang damit beschäftigt.

BUNTE WELT

Ausgehverbot für Kinder

Philadelphia. — Jugendliche unter 17 Jahren dürfen in Philadelphia in der Zeit von 22.30 bis 6.30 Uhr nicht mehr auf den Straßen sein. Den Eltern wird Geldstrafe in Höhe von 350 DM angedroht, wenn sie ihre Kinder in der Zeit des Ausgehverbots auf der Straße lassen. Das Ausgehverbot wurde erlassen, weil Kinderbanden nachts die Straßen unsicher machten.

Grundrechte

New York. — Zu einer neuartigen Werbung ist eine amerikanische Nahrungsmittelfabrik übergegangen: Zu jeder Packung Haferflocken gibt es als Zugabe eine Besitzurkunde auf einen Quadratzoll (= 6,5 qcm) Grundeigentum in Alaska.

Werbeschule

Miami. — Der Kaufmann Irvin Roberts verklagte seine Frau Ida auf Scheidung. Sie hat ihn verlassen, weil er sie vor der Hochzeit nicht lange genug umworben habe. Das solle er jetzt nachholen, erklärte sie beim Abschied. Wenn er sein Werbe-Soll erfüllt hat, will sie zu ihm zurückkehren.

Starker Tobak

Los Angeles. — Einen triftigen Scheidungsgrund wurde dem Angestellten Sisto Carletti zuerkannt: Seine Frau hatte ihm kleingeschnittene Haare in den Tabak gemischt, damit ihm übel werden und er das Rauchen aufgeben sollte.

Hundegeld

Detroit. — 100 Dollar Strafe zahlen soll ein Kanadier, weil er sich einen Führerschein für seinen Hund besorgt hat. In dem Antrag hatte er Namen, Anschrift, Geschlecht, Alter und Farbe der Haare und Augen des Hundes genauso angegeben, als wenn es ein Mensch wäre.

Mangelware

London. — Hausangestellte sind in Großbritannien Mangelware. In Leeds bietet eine Hausfrau eigenes Fernsehgerät und Benutzung des Wagens in den Abendstunden an. In Southend forderte ein Mädchen in einer Anzeige zwei Jahre Lohn im voraus. Doch im Londoner Stadtteil Kensington erklärt sich ein Mädchen bereit, Männersocken zu stopfen.

Notwendig

London. — Die sechs Gegenstände, die für das Leben auf einer einsamen Insel am notwendigsten seien, sollten in einem Preisausschreiben des Frauen-Instituts der englischen Grafschaft Kent aufgezählt werden. Eine Einsenderin nannte als am wichtigsten „einen Mann“. Ihre Einsendung wurde nicht gewertet, weil „ein Mann kein Gegenstand ist“.

Familienkutschen

Newcastle. — 24 Busse hat die englische Stadt Newcastle laufen, die von Ehepaaren bedient werden: Der Mann sitzt als Fahrer am Steuer, die Frau ist Schaffnerin. Nur zehn der Ehepaare haben sich in ihrer Freizeit kennengelernt.

Wortgefächte

London. — Die Gastwirte von Chelmsford bei London wollen sich ihre Kleidung gegen Beschädigung bei Bierischdebatten versichern lassen. Sie müssen oft allzu hitzige Gäste vor die Tür setzen.

Schottische Kamele

Edinburgh. — In einem der nördlichsten schottischen Dörfer verlangte ein Engländer bei dem Dorfkrämer eine Kamelhaarbürste. „Führen wir nicht, Sir“, sagte der Mann. „Die Nachfrage ist zu gering, niemand hält sich hier Kamele!“ (reta)

Reise ins Jenseits

London. — Ein Londoner Handlungsreisender reichte neulich seiner Firma folgende Spesenrechnung ein: „Taxifahrt von Nirgendwo bis Paradise“. Nach einigem Nachbäuteln stellte sich heraus, daß „Nirgendwo“ ein Dorf bei Cherford ist und „Paradies“ ein anderes Dorf, das vier Kilometer weiter entfernt liegt. (globrep)

„Rußland ist eine andere Welt“

USA-Pfarrer erlebte Sowjetalltag — Nach 2 Jahren Tätigkeit binnen weniger Stunden ausgewiesen

Helsinki. — Auf dem Flughafen von Helsinki surrten die Fernsehkameras, als der amerikanische Pfarrer Bissonett aus der Maschine stieg, die aus Moskau gekommen war. Die Sowjets hatten ihn als einzigen ausländischen Geistlichen, binnen weniger Stunden ohne Angabe von Gründen ausgewiesen. Sein Paß war in Ordnung, seine Aufenthaltsgenehmigung erst wenige Tage vor der Ausweisung erneuert worden. Hatte der Pfarrer zuviel hinter die Kulissen des russischen Alltags geblickt und seine Meinung zu deutlich gesagt?

Pfarrer Bissonett war der einzige amerikanische Geistliche, der vor mehr als zwei Jahren Gebrauch von der Möglichkeit machte, die 1933 zwischen Präsident Roosevelt und dem damaligen sowjetischen Außenminister Litwinow in einem Abkommen geschaffen worden war: Der Krenl genehmigte die Einreise eines katholischen Pfarrers, der die amerikanische Kolonie in Moskau betreuen sollte. Auf seinen Gängen und Fahrten durch die Stadt kam er natürlich auch mit dem Volk in Berührung, mit Verkäuferinnen und Kraftfahrern, mit Postbeamten und Straßenfegern. Seine Kleidung weckte Neugierde: Die meisten hielten ihn für einen Offizier der Roten Marine. Als er sich als Amerikaner zu erkennen gab, wurde er teils mit Klagen über die schlechten Lebensverhältnisse, teils mit Vorwürfen über die amerikanische Haltung gegenüber der Sowjetunion überfallen.

Die vielen Fragen, die der perfekte Russisch sprechende Pfarrer zu beantworten hatte, ließen deutlich erkennen, daß die amtliche Propaganda den Blick der Russen für die Wirklichkeit bereits stark getrübt hat. Wieviel Neger sind in Amerika in diesem Jahr schon gelyncht worden? Wieviel werden zur Sklaverei herangezogen? Wie viele Millionen Amerikaner sind seit dem Kriege verhungert? Wie viele werden jährlich in die Arme gepreßt, die den Krieg gegen das russische Volk vorbereiten? Solche und ähnliche Fragen mußte Pfarrer Bissonett nicht nur in Moskau, sondern auch in den Dörfern beantworten, die er besuchte. Die sowjetische Propaganda hat, wie man aus dieser Tatsache ersieht, eine sehr erhebliche Breitenwirkung. Jeder Ausländer gilt in der Sowjetunion als Amerikaner und jeder Amerikaner als Kapitalist und ausgesprochener Feind der Sowjetunion.

Dem katholischen Geistlichen waren keinerlei Reisebeschränkungen auferlegt. Er konnte deshalb auch Gebiete besuchen, die für ausländische Diplomaten gesperrt sind. Er hatte nie das Gefühl, vom Staatssicherheitsdienst „beschattet“ zu werden. Niemand fragte ihn in der Eisenbahn nach einem anderen Papier als nach der Fahrkarte. Das Volk, mit dem er in Berührung kam, zeigte sich sehr aufgeschlossen. Eine Kritik am Regime jedoch wagte nur selten jemand. Sobald das Gespräch auf dieses Thema kam, verstummte das ganze Abteil.

Diese Reisen scheinen der Militärpolizei aufgefallen zu sein. Vor wenigen Tagen erhielt der Pfarrer einen Anruf: „Finden Sie sich bitte noch heute bis 19 Uhr auf der Polizeistation ein. Vergessen Sie nicht Ihren Paß!“ Diese Bitte war ein unmißverständlicher Befehl. Pfarrer Bissonett

ahnte nichts Böses. Seine Aufenthaltsgenehmigung war erst wenige Tage vorher um weitere sechs Monate verlängert worden. Es konnte sich also nur um eine Routineangelegenheit handeln. Wie überrascht war er jedoch, als ihm von einem Obersten der Militärpolizei bedeutet wurde, der Stempel, der eben in den Paß gedrückt worden war, bedeute die Ausweisung binnen 24 Stunden. Dem Pfarrer wurde nur noch gestattet, seinen Reiseweg und das Beförderungsmittel zu wählen. Ausreichend Zeit zum Packen wurde ihm nicht gelassen, die Frage nach dem Grund der Ausweisung nicht beantwortet. Ein Protest der amerikanischen Botschaft hatte

keine aufschiebende Wirkung. Wenige Stunden später bestieg er, diesmal von Militärpolizisten „bewacht“, das Flugzeug nach Helsinki.

„Zwei Jahre Rußland sind zwei Jahre in einer anderen Welt“, sagte Pfarrer Bissonett, als ihn finnische Journalisten nach seinen Erlebnissen fragten. Für den Sowjetbürger gebe es nur zwei Arten Menschen auf der Welt: friedliche Russen und kriegslüsterne Amerikaner. Die Propaganda schlage die Vernunft und das selbständige Denken tot. Trotzdem sei es nicht zu verkennen, daß sich der Lebensstand in den letzten Jahren erheblich verbessert hat. In den Lebensmittelgeschäften und Restaurants gebe es eine Auswahl von westlichem Ausmaß. Allerdings seien die meistverlangten Waren stets sehr schnell ausverkauft. Das sei die neue sowjetische Methode der Rationierung. Gegen sie könne niemand etwas einwenden, denn wie sollte man den Staat für die Kaufkraft der Bevölkerung verantwortlich machen?

Das „Aschenbrödel 1955“ strahlte

Die märchenhafte Glücksgeschichte vom Waisenmädchen Maria Ann Der Herzog von Windsor führte sie zum Tanz

New York. — Maria Ann lebte bis vor kurzem in einem Waisenhaus von Philadelphia und sollte Verkäuferin werden, als sie an einem kalten Wintermorgen von der Anstaltsleiterin gerufen wurde. Klopfenden Herzens betrat das Mädchen das Direktionszimmer, denn gewöhnlich bekam man in solchen Fällen irgendwelche Vorwürfe zu hören. Diesmal jedoch war es ganz anders.

„Du bist vom Polokklub in Boca Raton zum „Aschenbrödel 1955“ gewählt worden“, verkündete die Leiterin mit freundlichstem Gesicht der stauenden Maria Ann und erklärte ihr, was das zu bedeuten habe. Unter etwa tausend Bewerberinnen sei sie als Siegerin hervorgegangen. Noch am selben Tage müsse sie nach Florida fliegen.

Gleich packte eine andere, sehr elegant aussehende Dame mehrere Kartons aus, und heraus kam ein Gedicht von einem Abendkleid aus feinstem Tüll, es folgten Ballschuhe, die mit Türkisen besetzt waren, ein kleines Diadem und ein Kollier. Maria Ann sah nach wenigen Minuten der Verwandlung wie eine richtige Prinzessin aus. Zuletzt mußte sie ein erstklassiges Schneidestück anziehen, und dann ging die Fahrt im bereitstehenden Auto zum Flughafen.

In Boca Raton begann zunächst eine durchaus anstrengende Schulung, denn das Waisenmädchen sollte in der Woche darauf bei dem Jahresball des Polokklubs präsidieren, wozu eine tadellose Beherrschung aller gesellschaftlichen Formen gehörte. Die Überraschungen nahmen kein Ende. Als Maria Ann in dem feudalen Klubhaus den Ball eröffnete, bat kein Ge-

ringerer als der Herzog von Windsor sie um den ersten Tanz.

Unnötig zu sagen, was dieser Tag dem so reich beschenkten Mädchen bedeutete: Ein Märchen, kaum begreiflich. Und die Gedanken, denen Maria Ann nicht zu wehren vermochte, nämlich daß der Traum zu Ende gehen und sie nach Philadelphia in die Anstalt zurückkehren müsse, erwiesen sich als unnütz; ihr wurde offiziell mitgeteilt, der Klub übernehme hiermit die Gewähr für ihr ganzes ferneres Leben. Man werde sie auf eine höhere Schule und die Universität schicken, wenn sie es wünsche, und fortan gäbe es für sie keine materiellen Sorgen mehr.

Jedes Jahr will jetzt der Polokklub von Boca Raton ein „Aschenbrödel“ wählen und es in derselben Weise wie Maria Ann aus dem Gleichmaß eines ärmlichen, elterlosen Lebens herauslösen.

Pilot im Dienst kann nicht stehlen

Folgenswerer Rechtsfall — Flugzeugführer „besitzt“ die ihm anvertrauten Dinge

Genf. — Beträchtliches Kopferbrechen bereitet den Juristen in der ganzen Welt das Urteil eines schweizerischen Berufungsgerichts. Im November vergangenen Jahres wurde der gebürtige Zivilpilot John Dahl aus Amerika wegen Diebstahls einer Kiste Goldbarren, die er von Paris nach Genf hatte bringen sollen, zu zwei Jahren Gefängnis und Ausweisung verurteilt. Zehn Jahre lang sollte Dahl die Schweiz nicht mehr betreten dürfen. Der Wert des angeblich gestohlenen Goldes betrug rund 180 000 Mark.

Dahl legte Berufung ein. Sein Anwalt erklärte, daß Dahl als Pilot der alleinige Herr über Maschine, Mannschaft, Passagiere und Fracht gewesen sei. So bestimmten es die Luftfahrtministerien der Schweizer Bundesregierung bestätigten Regeln der Swissair, in deren Dienst Dahl stand. Daher kann er also das Gold niemals gestohlen haben, argumentierte der Anwalt weiter, sondern seine Tat war höchstens ein Vertrauensbruch und gehörte deshalb nicht vor ein Strafgericht.

Das Berufungsgericht mußte sich nach Prüfung der Rechtslage diesen Argumenten beugen. Um sich des Diebstahls schuldig zu machen, hätte Dahl die Goldkiste jemandem buchstäblich „wegnehmen“ müssen. Man kann aber nichts „wegnehmen“, was einem unter Voraussetzungen anvertraut wurde, die einen zum vorübergehenden Besitzer des Objekts machen. Nach den Ermittlungen des Gerichts war es Dahls Pflicht, das Flugzeug, das Passagiergepäck,

Schaumschlägerei

London. — Die englische Wehrmacht hatte während des Krieges große Mengen von Kopfwaschmitteln auf Lager gelegt, damit sich ihre Wehrmachtshefleinern regelmäßig die Köpfe waschen lassen konnten. Nun hat sich in der Nachkriegszeit das „Women Auxiliary Corps“ stark verringert und die Zahl der Wehrmachts-Frisiersalons ist auf neun zurückgegangen. Aber der Shampoo-Vorrat ist noch immer sehr groß. Also wurde eine lebhaft dienstliche Propaganda für das Kopfwaschen in der Wehrmacht entfaltet. Auch das half nicht, um die Kopfwaschmittel aufzubrauchen. Sie sind daher jetzt an das Versorgungsministerium übergeben worden, das dafür sorgen soll, daß sich die Zivilisten öfter die Köpfe waschen lassen. lid

Pilot im Dienst kann nicht stehlen

Folgenswerer Rechtsfall — Flugzeugführer „besitzt“ die ihm anvertrauten Dinge

die Postsäcke, die Mannschaft und die Fracht sicher nach Genf zu transportieren. Es gehört zu dem Vertrauen, das man in einen Piloten setzt, daß man ihm für alles die volle Verantwortlichkeit überträgt. Wenn also angenommen werden muß, daß er das Gold nahm, mißbrauchte Dahl das in ihm gesetzte Vertrauen. Er hat das Gold nicht einer dritten Person weggenommen, sondern es sich lediglich angeeignet.

Der Revision wurde stattgegeben. Gegen Dahl wird noch einmal wegen Vertrauensbruchs verhandelt werden müssen; nur eine kleine Höchststrafe erwartet ihn. Gewöhnlich werden solche Fälle mit einer Geldstrafe abgetan.

Fußball mit Zwischenfällen

Tucuman. — Bei einem Spiel zwischen den beiden argentinischen Fußballvereinen „General San Martin“ und „Central Cordoba“ in Tucuman stürzte ein Polizist vom Pferd und mußte ins Spital geschafft werden. Dann berührte ein Zuschauer ein elektrisches Kabel und erlitt Verbrennungen. Vor der Halbzeit brach ein Baumast mit sechs darauf sitzenden Jungen ab und fiel einem Mann auf den Kopf. Als „Central Cordoba“ das erste Tor schloß, drückte 14 Zuschauer auf der Tribüne vor Begeisterung das Gelande ein und stürzten in die Tiefe. Zum Schluß kam es noch zu einem Aufstand gegen den Schiedsrichter, der von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußte. Sonst war es aber ein schönes Spiel.

Holland will Trabantenstädte bauen

Westen des Landes soll entlastet werden — Amsterdam und Haarlem wachsen zusammen

Amsterdam. — Damit sich die westlichen Niederlande nicht zu einem Riesenstadteck wie Groß-London entwickeln, planen holländische Stadtbaumeister die Anlage von „Trabantenstädten“ im Osten des Landes. Die erste dieser neuen Gemeinden soll bei der nahe dem Zuideersee liegenden Stadt Harderwijk errichtet werden, an der Grenze des niederländischen Nationalparks Veluwe. Sie wird 50 km von Amsterdam entfernt liegen und 50 000 Einwohner haben.

Man rechnet damit, daß Amsterdam in 15 Jahren rund eine Million Einwohner haben wird. In westlicher Richtung Vor-

städte anzubauen, ist unmöglich, denn Amsterdam und Haarlem wachsen rasch einander entgegen. Der Abstand zwischen den Zentren der beiden Städte beträgt nur etwa 25 Kilometer. In der gleichen Weise nähern sich Rotterdam und Den Haag einander. Im Raum Amsterdam-Haarlem-Leyden-Den Haag-Delft-Rotterdam-Gouda-Utrecht-Amsterdam leben annähernd fünf Millionen Menschen, das ist die Hälfte der niederländischen Bevölkerung. Dabei umfaßt dieses Gebiet nur zehn Prozent des Gebietes der Niederlande. Abgesehen von dem Saargebiet hat Holland die größte Bevölkerungsdichte Europas; es leben 324 Menschen auf einem Quadratkilometer.

"NAPOLEON" unterschlägt 400 000 Mark

Am Tage bescheidener Buchhalter / Nachts als Grandseigneur und Lebemann Riesensummen verspielt

Bonn. — Vor dem Schöffengericht in Siegburg begann das gerichtliche Nachspiel einer der sensationellsten Unterschlagungsaffären der Nachkriegszeit. Angeklagt ist der ehemalige Buchhalter einer Siegburger Musikinstrumentenfabrik, Knörchen, der beschuldigt wird, durch raffinierte Buchungstricks 400 000 Mark unterschlagen und damit seinen Arbeitgebern an den Rand des geschäftlichen Ruins gebracht zu haben.

Knörchen war in den Spielsälen von Bad Homburg und Bad Neuenahr, wo er den größten Teil der Riesensumme verlor.

Wildender Hund zerriß vier Rehe

● Vorhelm (Kreis Beckum). — Vier Rehe hat eine wilde Rehe-Schäferhündin in den letzten Tagen in Wäldern um Vorhelm (Kreis Beckum) zerissen. Jetzt gelang es, den Hund zur Strecke zu bringen. Ein Förster erappte ihn, als er ein Rehkitz zerriß und sich anschließend auf das Reh stürzte.

● Gelsenkirchen. — Der Kulturschuß der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen des Deutschen Städtetages besprach unter Vorsitz von Oberbürgermeister August Seeling (Duisburg) auf Schloß Berge in Gelsenkirchen-Buer Theaterprobleme.

● Landshut. — Die Staatsanwaltschaft Landshut hat jetzt einen zehn Jahre zurückliegenden Doppelmord aufgeklärt. Bei einem Prozeß, der kürzlich in Frankfurt gegen den 39-jährigen Polen Marian Jedrys geführt wurde, wurde der Angeklagte als Täter bei der Ermordung zweier Luftwaffensoldaten wiedererkannt.

● Düsseldorf. — Der Landesbund Nordrhein-Westfalen im Deutschen Beamtenbund wird am 1. und 2. April 1955 in Düsseldorf seinen diesjährigen Delegiertentag abhalten, an dem etwa 350 Delegierte aller Beamten- und Lehrberufe als Vertreter von 120 000 Mitgliedern des Deutschen Beamtenbundes in Nordrhein-Westfalen teilnehmen werden.

● Hemer. — Mit dem Schicksal und den Zukunftsaussichten der älteren Angestellten wird sich eine Arbeitstagung in der Evangelischen Akademie Rheinland-Westfalen vom 29. bis 31. März in Hemer (Landkreis Iserlohn) beschäftigen.

haben will, unter dem Namen „Napoleon“ bekannt und stets von einem Mann mit Bart begleitet, der sich „Marshall Balbo“ nannte und die Mär ausstreute, sein Freund sei Multimillionär.

Dann kam der Tag, an dem sich die Unterschlagungen der Riesensumme nicht mehr verschleiern ließen. Knörchen verschwand. Sofort setzte eine Großfahndung ein, nachdem die Buchhaltungsexperten nach einer überschlägigen Überprüfung

der Bücher eine Unterschlagungssumme von etwa 100 000 Mark ankündigten.

Zwei Jahre fast haben die Fachleute gebraucht, um endlich hinter das Geheimnis des Mannes zu kommen, der am Tage als bescheidener Buchhalter im Siegburger Kontor saß und in den Nächten als Grandseigneur und Lebemann in den Weltbädern Homburg und Neuenahr spielte. Dieses Geheimnis wird auch in der Verhandlung voraussichtlich nicht bekanntgegeben werden, um Nachahmungen zu verhüten.

Erst vor kurzem hat Knörchen, der sich in Untersuchungshaft befindet, für seine Haftentlassung hunderttausend Mark geboten. Auf diesen Vorschlag ist das Gericht aber nicht eingegangen.

Blutige Familientragödie

Ehepaar wollte gemeinsam aus dem Leben scheiden — Die Frau verblutete

Düsseldorf. Durch Hilferufe eines Mannes alarmiert, entdeckte ein 15-jähriger Schüler in einem Waldstück in Düsseldorf einen blutbesprenkelten Mann und die Leiche einer Frau. Der Junge verständigte sofort die Polizei, die den durch Blutverlust stark geschwächten in rasender Fahrt in ein Krankenhaus brachte, wo er noch gerettet werden konnte.

Der Festgenommene, ein 50-jähriger Kaufmann und Dr. jur. aus Frankfurt (Main), gab vor der Mordkommission an, daß er und seine 43-jährige Ehefrau gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten. Nach ihrer Flucht aus Ostpreußen sei es ihnen nicht gelungen, wirtschaftlich und gesellschaftlich wieder Fuß zu fassen.

In Düsseldorf habe er sich ein Skalpell gekauft, mit dem er erst seiner Frau so schwere Schnittwunden an den Handgelenken beigebracht habe, daß sie schnell verblutet sei. Dann habe er sich selbst, allerdings weniger tief, verletzt. Als er bemerkte, daß seine Frau verblutete, habe er plötzlich Angst bekommen und um Hilfe gerufen.

15-Jähriger verging sich an Kindern

Velbert. — An mehreren schulpflichtigen Mädchen und Kindern unter sechs Jahren verging sich ein 15-jähriger Velberter Lehrling. Er wurde auf Grund einer Anzeige festgenommen und auf richterliche Anordnung in ein Fürsorgeheim gebracht. Nach den bisherigen Ermittlungen haben einige der geschändeten

Kinder ihren Eltern die Taten des 15-jährigen aus Angst und Scham nicht mitgeteilt.

Zwei Bergleute eingeschlossen

Bochum. — Die beiden Bergleute, die auf der Zeche Mansfeld in Bochum-Langendreer seit der Nacht zum Mittwoch durch einen Strebbruch eingeschlossen sind, können einstweilen im Laufe der kommenden Nacht oder Freitagfrüh geborgen werden. Wie die Zecheleistung mitteilt, haben sie Licht, Frischluft und Wasser. Durch eine Rohleitung erhalten sie flüssige Nahrung. Von zwei Stellen werden die Rettungsarbeiten vorangetrieben. Beide Bergleute haben einen freien Raum von 60 Metern. Lebensgefahr besteht nicht.

Unfall im Schneegestöber

Paderborn. Eine Tote und zwei Schwerverletzte forderte ein schwerer Verkehrsunfall in Sennelager bei Paderborn. Auf der Bundesstraße 68 fuhr ein mit drei Personen besetzter englischer Personenwagen im dichten Schneegestöber mit hoher Geschwindigkeit gegen eine fahrende Straßenbahn. Die 28-jährige deutsche Frau des englischen Fahrers war auf der Stelle tot. Von den beiden anderen Schwerverletzten insassen schwabte einer in Lebensgefahr. Der Pkw wurde total zertrümmert.

Bald schlägt das künstliche Herz

Düsseldorf. Das künstliche Herz wird in Zukunft durch seine vorübergehende Einsetzung in den menschlichen Körper auch länger dauernde Operationen des natürlichen Herzens ermöglichen, sagte Dr. med. Dr. phil. Max Wolff (Düsseldorf) in einem Lichtbildvortrag vor dem Verein deutscher Ingenieure in Düsseldorf. Bereits fertiggestellt sei die künstliche Niere, die sogar mehrere Tage im Körper bleiben kann und die langsame Heilung der natürlichen Nieren ermöglicht. In den letzten dreißig Jahren seien die physikalischen Methoden und Geräte in der modernen Medizin derart verbessert worden, daß eine weitaus feinere Diagnostizierung von Krankheiten als bisher erfolgen könne.

Wintersport im Sauerland

Willingen-Usseln: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 50 cm, Neuschnee 10 cm, Temperatur minus 3 Grad.

Winterberg mit Astegebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 80 cm, Neuschnee 7 cm, minus 5 Grad.

Niedersfeld: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 40 cm, Neuschnee 7 cm, minus 2 Grad.

Brilon: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 45 cm, Neuschnee 10 cm, minus 2 Grad.

Nordena: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 38 cm, Neuschnee 5 cm, minus 3 Grad.

Oberhundem: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 50 cm, Neuschnee 3 cm, minus 2 Grad.

Nordhelle: Pulver, Gesamtschnee 35 cm, Neuschnee 5 cm, keine Temperaturangabe.

Ärzte und Meteorologen diskutieren in Hamburg

Hamburg. Über das Wetter einen nachweisbaren Einfluß auf die Gesundheit aus? Diese Frage wurde am ersten Tag der zweiten medizinisch-meteorologischen Arbeitstagung in Hamburg, von den Meteorologen eindeutig mit „Ja“ beantwortet. Die sorgfältige Beobachtung der Großwetterlagen, vor allem in großen Höhen, erlaubt nach Ansicht der Meteorologen bei dem heutigen Stand der medizinisch-meteorologischen Forschung mit hoher Sicherheit Prognosen über bevorstehende biologische Auswirkungen des Wetters, die von allem für die Kliniken von großer Bedeutung sind.

Ehefrau darf keine „Schmuckkasse“ anlegen

In diesem Falle durften die Richter keine „Kavaliere“ sein

Kiel. Die meisten Ehemänner finden sich damit ab, daß ihre Frau vom Wirtschaftsgeld durch Einsparungen im Haushalt „Schmuckgeld“ abzwängt. Die Richter des Schleswig-Holsteinischen Oberlandesgerichts mußten sich nunmehr den Kopf darüber zerbrechen, wem nach dem Gesetz solches „Schmuckgeld“ im Ernstfall gehört.

Eine Ehefrau hatte beantragt, ihrem Manne aufzugeben, ein auf ihren Namen lautendes Sparkassenbuch mit einer Einlage von 1200 DM sowie 800 DM in bar herauszugeben. Diese Beträge habe sie sich vom Haushaltsgeld erlöhrt, das ihr der Mann mit der Weisung gegeben habe, das Geld im Haushalt zu verausgaben und nichts davon zurückzugeben. Durch Fleiß und Geschick habe sie es aber doch ermöglichen können, Ersparnisse für sich zu machen, ohne dabei die Familie zu kurz

kommen zu lassen. Sie betrachte das Geld als ihr persönliches Eigentum und müsse es vom Mann herausverlangen, weil Scheidungsklage erhoben sei und bei dem flotten Lebenswandel ihres Mannes die Gefahr bestehe, daß das Geld verbraucht werde.

„Eine Ehefrau ist nicht ohne weiteres berechtigt, von dem Geld, das ihr der Ehemann gibt, um damit die Kosten des Haushalts zu bestreiten, Beträge für sich persönlich einzubehalten und als eigenes Kapital anzusammeln“, entschied das Schleswig-Holsteinische Gericht (2 W 170/54). Sie sei jedenfalls dann nicht dazu befugt, wenn das hinter dem Rücken des Mannes geschehe und dieser eine „Schmuckkasse“ nicht billige.

Der Winter liefert Rückzugsgefechte

Hamburg. — Vier Tage vor dem kalten, demnigen Frühlingbeginn rutschten die Thermometer in allen Teilen des Bundesgebietes wieder unter null Grad, und der Winter breitete von den Alpen bis zur Nordseeküste noch einmal weiße Decken aus. Im bayerischen Alpengebiet, im Harz und im Sauerland kommen die Wintersportler in diesen Tagen voll auf ihre Rechnung. Im Sauerland wurden Donnerstag mittag zwölf Zentimeter Neuschnee gemessen. Am Kahlen Asten fiel die Temperatur auf minus 7 Grad. Über Ostwestfalen gehen in kurzen Abständen dicke Schneeschauer nieder. Auf den Fußstraßen des Teutoburger Waldes ist der Verkehr durch Glätte behindert.

Tiefer Winter herrscht auch in den Harz-Bergen. Nach mittleren Nachfrösten liegen die Tagestemperaturen knapp unter Null. Die Wintersportgebiete melden bis zu 90 Zentimeter trockenen, schnellen Schnees.

Zwei
Mäntel -
beispielhaft
für viele
andere

Der „Chesterfield“:

auch 1955 der bevorzugte
Mantel — korrekt und seriös.
In wohl bemessener Kurzlänge
aus bunten Treeds
oder aus feinen Shetlands
vornehmlich grauer Töne.
Mit **Immergold**-Einlage:

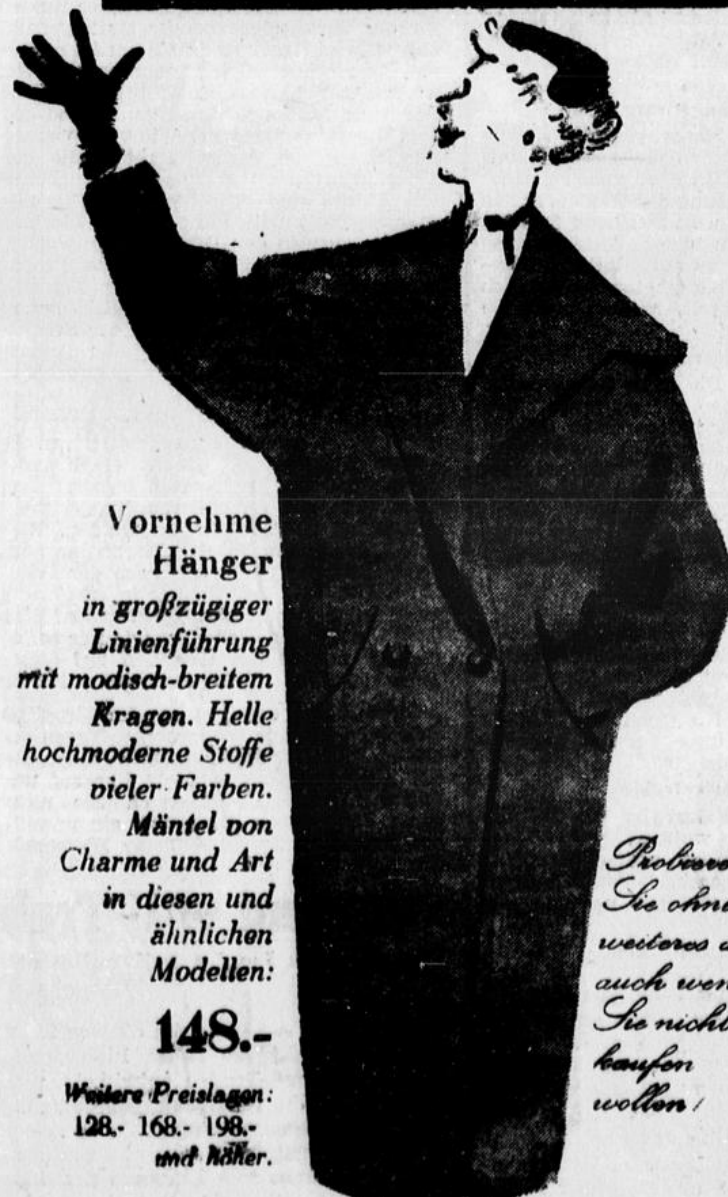
128.-

Weitere Preislagen:

148.- 168.- 198.- und höher

Kaufschneider, Kundenkreditbank
und Beamtenbank werden angenommen.

Fischer-Hettlage
DORTMUND
An der Reinoldikirche



Vornehme
Häuser
in großzügiger
Linienführung
mit modisch-breitem
Kragen. Helle
hochmoderne Stoffe
vieler Farben.
Mäntel von
Charme und Art
in diesen und
ähnlichen
Modellen:

148.-

Weitere Preislagen:
128.- 168.- 198.-
und höher.

Probieren
Sie ohne
weiteres um
auch wenn
Sie nicht
kaufen
wollen!

Eltern sehen Kinder aus

Zwei kranke Kinder zurückgelassen — Hilfsbereite Nachbarin griff ein

Dortmund. Die Dortmunder Kriminalpolizei fahndet seit Donnerstag nach einem Dortmunder Ehepaar, das angeblich in die Sowjetzone gefahren ist und seine beiden Kinder in Dortmund zurückgelassen hat. Der 18-jährige Junge und sein vier Monate altes Schwesterchen, die beide an Keuchhusten leiden, sind vorläufig von einer Nachbarin des Ehepaares aufgenommen worden. Die hilfsbereite Nachbarin ist Mutter von fünf Kindern und ihr Mann arbeitslos.

In einem zurückgelassenen Brief an die Stadtfürsorge erklärt das Ehepaar, es sei in die Sowjetzone gefahren, um sich dort eine neue Existenz zu gründen. „Wir werden uns im Sommer unsere beiden Kinder wieder abholen“, schreiben die verantwortungslosen Eltern.

Die Großmutter der beiden zurückgelassenen Kinder, die ebenfalls in Dortmund wohnt, hat der Polizei mitgeteilt, sie könne die beiden Kinder nicht aufnehmen, weil sie selbst erkrankt sei.

Zwei Kinder ertranken im Bombentrichter

Simmern (Hunsrück). In einem zugefrorenen Bombentrichter ertranken der neun-jährige Schüler Karl-Heinz Acht und sein zehnjähriger Spielkamerad Werner Wiesel aus Simmern. Die Kinder waren durch das müde Eis gebrochen und sofort versunken. Die Leichen konnten erst gegen Mitternacht geborgen werden, nachdem die Feuerwehren von Simmern und vom NATO-Flugplatz Hahn den vier Meter tiefen Trichter zu zwei Dritteln leergepumpt hatten.

Zehnjährige Italienerin dirigierte in Dortmund

Dortmund. — Zum ersten Male in der Bundesrepublik trat in Dortmund die zehnjährige italienische Dirigentin Giannella de Marco auf. Sie dirigierte unter starkem Beifall des Publikums das Dortmunder Kammerorchester. Das Kind beherrschte vollkommen die Partitur, gab jeden Einsatz und erweckte den Eindruck, daß es gewohnt sei, große Orchester zu dirigieren.

Förstertochter wurde „Miß Dortmund“

Dortmund. — Zur „Miß Dortmund 1955“ wurde im Goldsaal der Dortmunder West-

Hektor wiehert ins Mikrophon

Ein Besuch beim letzten Grubenpferd im Aachener Steinkohlenrevier

Aachen. „Am liebsten frist Hektor Kautabak. Aber das ersetzt mir die Grube nicht.“ — Auf der Wetzelschule der Grube Gouley in Würselen bei Aachen sagt es der „Pferdejunge“ Jupp Brenkers zu den Reportern, die zu einem kurzen Besuch bei Hektor mit Mikrophon, Fernsehschirm und Notizblock in die Grube eingefahren waren.

Hektor, das letzte Grubenpferd im Aachener Revier beschnitten, ununterbrochen das Mikrophon und wieherte einige Male, als wollte er sagen: „Ja, so ist das nun, 400 Meter unter der Erde bin ich der letzte meiner Artgenossen, ziehe Kohlenwagen und fühle mich pferdewohl dabei. Ich bekomme täglich 15 Pfund Hafer, eine Menge Heu und von jedem Bergmann, der mich mit einem „Glückauf“ begrüßt, ein Stück Butterbrot. Ganz besonders freue ich mich auf das Wo-

chenende, denn dann komme ich für etliche Stunden an das Tageslicht und kann mich richtig tummeln.“

Bald ein Jahr ist nun Hektor auf der Zeche Gouley unter Tage. Im vorigen Jahr wurde er von der Direktion für die Wetterstrecke angekauft. Er wird seit diesem Tage von dem „Pferdejungen“ Jupp Brenkers betreut. Jupp ist natürlich kein junger Bursche mehr, sondern ein Mann von 50 Jahren und bereits 20 davon unter Tage.

Das „Interview“ war Hektor plötzlich zu viel geworden. Er hatte ins Mikrophon gewiehert, hatte zugehört, wie sein Betreuer aus seinem Leben erzählte, aber dabei den dumpfen Ton der Sirene nicht überhört, denn auf einmal marschierte Hektor einfach los. Es war Schichtwechsel. Hektor zog es in den Stall zu seiner Hafteration.

Dortmund. Der deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) will einen Wirtschaftsmilndienst für die deutschen diplomatischen Auslandsvertretungen und Auslandschandelskammern einrichten. Wie die Industrie- und Handelskammer Dortmund mitteilt, soll dadurch der große Bedarf für deutsche Wirtschaftsfilmen im Ausland gedeckt werden. Die Wirtschaftsfilme sollen dem Zweck dienen, den Handel in Deutschland vorrätigen Wirtschaftsfilmen anlegen, die in deutscher Sprache abgefaßt oder bereits in fremde Sprachen synchronisiert sind.

Wenn Karl der Große
gesucht hätte, sicherlich hätte er
ihn bevorzugt:
Orient-Goldteufel
Fleißiger, ehrlicher
Landwirtschafts-Gehilfe
für sofort gesucht. Monats-
lohn nach Vereinbarung bis
zu DM 150,— netto bei Fa-
milienanschluss. Zu erfragen
unter Nr. 1399 beim Sauerl.
Volksblatt Olpe.

Dauerhafte
Nebenbeschäftigung
in Olpe gesucht. Schriftver-
kehr, einf. Buchführung,
Zeichnen. **Nachhilfeunter-**
richt wird erteilt: Mathema-
tik, Geometrie. Zuschriften
erbeten unter Nr. 1340 an
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhaltener
Kinder-Korbwagen
und
Sportwagen
preiswert abzugeben. Zu
erfragen unt. Nr. 1338 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Günstiges Angebot
Herders Lexikon, 3. Aufl.,
Jahrgang 1902-22, 11 Bände,
Ledereinband;
Herders Lexikon, 3 Bände,
Jahrg. 1950, Leineneinband,
preiswert zu verkaufen. Zu
erfragen unt. Nr. 1337 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hausgehilfin
für halbe Tage gesucht.
Frau Irmgard Jopp
Olpe, Martinstr. 2, II. Etage

Jetzt ist es Zeit, das Mieder
zu erneuern! Wir sind ge-
rüstet und halten viele
Modelle auf Vorrat. Fach-
männliche Beratung und
Anprobe in Kabine!
Messmann
Westf. Straße 30

Einladung
Wenn Sie sich recht-
zeitig billiges Baugeld
sichern wollen, dann
besuchen Sie unsere
Eigenheim-
Schau
in Drolshagen
Gasthof Dallwig
Sonntag, 20. März 1955
von 10 bis 18 Uhr
Wir finanzieren Ihr
Bauvorhaben! Sie fin-
den auch Rat, Aus-
kunft und reiches
Anschauungsmaterial.
Deutschlands größte
Bausparkasse
Gdf Wüstenrot
Ludwigsburg-
Würtemberg
Bezirksvertreter
PAUL NEU
Olpe, Elzestraße 27
Tel. 1306

Unser-Tipp
Zum
Hausputz
Aufnehmer, groß 0,69
Aufnehmer
eisenstark 0,98
Fensterleder
englisch 3,90
Kornseife
500 g Riegel 0,60
Turm-
Bohnerwachs 0,32
Tollfettseife
4 Stück i. Cell. Beutel 0,95
Schrankpapier 0,28
TURM RING
Haarsorgen?
Nimm **Comand**



HESSMANN
OLPE
immer vorn im Rennen um den kleinen Preis
KAFFEE
Privatmischung 125 g DM 3,25
Haushaltsmischung 125 g DM 2,10
MARGARINE
„Senta“ Supermarke 500 g DM 1,06
Bohnerwachs 2 Beutel 100 g DM 0,35
Schweineschmalz 500-g-Paket DM 1,08
Tafelöl Liter DM 1,72
Wermutwein 1/1 Flasche DM 0,79
Münsterländer 1/1 Flasche DM 1,60
Doppelwandler 1/1 Flasche DM 5,75
Weinbrand-Verschnitt 1/1 Flasche DM 5,25
Weinbrand 1/1 Bastflasche DM 6,80

Punktal rasiert - Gut rasiert

Der besondere
WERT
unserer Bettfedern-Rei-
nigung liegt in der
gründlichen Entstäu-
bung und Waschung der
Federn mit Heißdampf.
Eine bessere Reinigung
gibt es nicht.
Kebbekus & Eibach, Olpe

Schwerhörige
Neul Beeton T 34 Neul
Erst- & Zweit-Hörapparate ohne Hören
u. ohne Anodenbatterie. Betriebskosten
nur Bruchteile von Pfg. Jetzt vorrätig.
Vorführung täglich durch Spezialisten.
I. Deimel, Olpe, Frankfurter Str. 5
Teilzahlung gestattet



Peter Schirp Nachf.
Gummersbach-Rebbelroth
Fernruf: Gummersbach 5374
Bücher (allgem. u. wissen-
schaftl.) ges. Ang. m. Zahl u.
Art. unt. Nr. 1335 an Sauerl.
Volksblatt Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249
Von Freitag bis Montag
WALTRAUT HAAS
GERHARD RIEDMANN
UND
HERTHA FEILER
DIE Schöne Müllerin
KATHARINA MAYBERG · FRITZ WAGNER
MARGARETE HAAGEN · PAUL HÖRIGER
WILLI RÖSNER
PAUL WESTERMEIER · ALBERT FLORATH
WOLFGANG NEUSS · HARALD PAULSEN
MARINA RIED
REGIE: WOLFGANG LIEBENEINER
EIN ALGEEFA-FARBFILM IM VERLEIH
Constantin-Film
Ein Film bester Unterhaltung im Volkston!
Eine Liebesgeschichte, zu Herzen gehend und be-
glückend, vor der herrlichen Naturkulisse der
Fränkischen Schweiz!
Regisseur Wolfgang Liebeneiner's
neues Meisterwerk!
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!
Beachten Sie bitte die Anfangszeiten:
Freitag und Montag 20.30 Uhr
Samstag 18 und 20 Uhr
Sonntag 18 und 20 Uhr

Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG
Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 236 und 8732
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Für unsere Operettenfreunde fahren wir am
Samstag, dem 26. März
zur Operetten-Premiere:
„Hochzeitsnacht im Paradies“
im Stadttheater Hagen
Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer:
DM 5,60
Eintrittspreise: DM 5,20 und 6,20
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 16.30 Uhr
über Drolshagen, Wegeringhausen
Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens
Dienstag, den 22. März, 12 Uhr
bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße

Rheika
bringt
in Kochschinken
Magerer Speck
Kasseler Rippenspeck
Salami
Sauerkraut
3 Prozent Rabatt
100 g - 58
500 g 2,40
500 g 2,48
500 g 2,60
500 g - 48

Zum Schulanfang
Tornister + Aktentaschen + Lederhosen
Lederwarenfachgeschäft
GREITEMANN, OLPE, AM MARKT

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249
Von Freitag bis Dienstag
Ein sorglos-beschwingtes, musikalisches Lust-
spiel in Farbe mit den beliebtesten Liedern von
WILLI KOLLO.
Hoheit lassen
bitten
Ein Spitzenfilm der neuen Spielzeit,
den man gesehen haben muß!
Ein Film voll zarter Romantik und pointen-
sicherem Humor — ein neuer Wurf des Erfolgs-
regisseurs Paul Verhoeven.
In den Hauptrollen:
Hans Söhnker — Friedl Loor — Anne Marie
Blanc — Wilfried Seyferth — Eva Probst
Gunnar Möller u. v. a. m.
Im Vorprogramm
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!
Beachten Sie bitte die Anfangszeiten:
Freitag u. Montag 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Samstag 18 Uhr — Sonntag 14 und 16 Uhr
Dienstag 20 Uhr

Die Lieben, die der Tod getrennt,
vereint der Himmel wieder.
+
Christus, der Herr über Leben und Tod,
nahm heute mittag 12.40 Uhr meine liebe Frau,
unsere liebe, unvergeßliche, treusorgende Mut-
ter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Peter Anton Burghaus
Anna geb. Trapp
nach langem, schweren, mit vorbildlicher Ge-
duld ertragenem Leiden zu sich in sein himm-
lisches Reich. Sie starb, öfters gestärkt mit den
Gnadensmitteln unserer hl. Kirche, im Alter von
76 Jahren.
Wir empfehlen unsere liebe Verstorbene den
Priestern beim hl. Meßopfer und dem Gebete
der Gläubigen.
In tiefer Trauer:
Peter Anton Burghaus
Paul Burghaus in Rußland vermißt
Tonis Burghaus und Frau Ida geb. König
Elisabeth Burghaus,
2 Enkelkinder und Anverwandte
Gerlingen, Saßmücke und Olpe,
den 18. März 1955

Das Seelenamt ist am Samstag, dem 19. März,
morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche in Gerlingen;
anschließend ist die Beerdigung.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen
bei mäßigen Preisen liefert
Gerbermann
Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Auch Vermittlung nach auswärts

Gerade wir Frauen
wissen, wie sehr die kleinen Alltagsbe-
schwerden das Leben erschweren können.
Wie oft erdulden wir sie stillschweigend —
aber so ganz unnötig! Der echte KLOSTER-
FRAU MELISSENGEIST — dieses altbe-
währte Hausmittel bei so mancherlei All-
tagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen,
Nerven — kann doch so oft wohl tun! Er
sollte überall stets griffbereit sein!
In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie
auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Edeka SONDER ANGEBOT
Apfelmus tafelfertig, 1/1 Dose 0,78
Orig. holl. Brotkäse 40 % 100 g 0,44
Hering in Gelee große Portion 0,27
Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

Die NEUE NSU-MAX
17 PS - Zentralpleßbröhen - Voll-
nabenbremsen - Büffelmot. Die erfolg-
reichste deutsche 250 ccm-Maschine
In verschiedenen Farben lieferbar
Motorradhaus J. Arndt, Olpe
Westf. Str. 62 Fernruf 667

Bleibt immer Spitzen-Qualität
Millionen loben - Millionen irren nicht
Herdweiss
Original Qualität